Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 5.39 zł, vierteljährlich 16.16 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 276. Bromberg, Donnerstag den 1. Dezember 1932. 56. Jahrg.

Gefährliche Teegespräche in Genf.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Der „Matin"-Redakteur Henryk Korab-Kucharski, der zugleich der Hauptberichterstatter des maßgebendsten Regierungsorgans, der „Gazeta Polska", ist, bewegt sich in Genf gleichzeitig als Vertrauensmann von zwei Delegationen: der französischen und der polnischen — mit einer gewissen Virtuosität hinter den Kulissen des Völkerbundes. Er betrachtet viele Vorgänge aus der Nähe als ... Vertrauter von Eingeweihten, geht aber in der Aufgabe als inspiriertes Sprachrohr nicht völlig auf. Ohne von der Tendenzrichtung, die ihm auferlegt ist, abzuweichen, versteht er es, manchen Vorgängen gegenüber einen ästhetisch-genießerischen Standpunkt einzunehmen; dabei gelingen ihm beinahe künstlerische Abrundungen, wobei, oft wider seinen Willen, wirklichkeitsgetreue Momente und Züge in packender Weise hervortreten. Aus diesem Grunde sind manche seiner Pariser und Genfer Situationsberichte sehr lesenswert.

In seiner letzten, in der **„Gazeta Polska"** veröffentlichten Korrespondenz aus Genf plaudert Kucharski unter dem Eindruck gewisser Stimmungsimponderabilien, die infolge der vertraulichen Gespräche Sir John Simons und Norman Davis mit dem Reichsaußenminister von Neurath über der Atmosphäre der französischen Delegation und der mit ihr zusammenwirkenden Delegationen schweben. Man ist in diesen Kreisen wegen der Unterhaltungen beunruhigt, welche bei vertraulichen, „gefährlichen Tees", Frühstücken und Diners Angelsachsen und Deutsche einander näherbringen.

Kucharski erzählt von diesen „unheimlichen" Dingen folgendes: „Man hat uns eine neue und geräuschvolle Saison der Generalkommission angesagt. An ihrer Statt hatten wir einen vertraulichen Tee zwischen Sir John Simon, dem amerikanischen Hauptdelegierten Norman Davis und dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath. Es wurde ein Gespräch angeknüpft und nachdem ein Wort das andere ergeben hatte, stellte der deutsche Minister die zudringliche Frage: „Ist es Ihnen gelungen, Frankreich zu überzeugen? Die Reichsregierung wird leider nicht länger als bis Sonnabend, den 26. November, auf die formelle und ausdrückliche Anerkennung ihrer Rechte auf die völlige militärische Gleichberechtigung warten können.

„Darauf fragte Sir John Simon sanft, mit dem ihm eigentümlichen feinen Lächeln des Großmeisters des Londoner Advokatenstandes: Ich bitte sehr um Verzeihung, aber von welcher Regierung geruht Eure Exzellenz zu sprechen, von der heutigen oder von der, die am Sonnabend im Amte war. Der Baron geriet keineswegs in Verwirrung, sondern griff in die Tasche und zog **ein Blatt Papier** heraus, das er zwischen die Teeschale Sir John Simons und das Wiskyglas von Davis legte, da nämlich letzterer (Norman Davis) zur besseren, nassen Kategorie von Amerikanern gehört. Worauf er (Minister von Neurath), verächtlich mit den Schultern zuckend, mit folgenden Worten entgegnete:

„Die Regierungsänderungen in Deutschland sind eine Nebensache, wenn es sich um Angelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung, also um die Armee und um die Lebensbedürfnisse der deutschen Nation auf dem Gebiet der Außenpolitik handelt."

„Nachdem er dies gesagt hatte, übersetzte er ins Englische **die von Marschall Hindenburg unterzeichnete Schrift**, aus welcher hervorging, daß **Freiherr von Neurath der unmittelbare Bevollmächtigte des Reichspräsidenten** sei und daß er als solcher alle parteilichen, politischen und parlamentarischen Techtelmechtel und Gespräche, die sich jetzt auf dem inneren Markte Deutschlands abspielen, geringschätzen könne.

„Nachdem Paul-Boncour, so erzählt Kucharski weiter, aus dem Munde Sir Johns von dieser Szene Kenntnis erhalten hatte, verfiel er für einen Augenblick in melancholisches Nachdenken. Als er mit mir später davon sprach, sagte er: „Es handelt sich nicht um den heutigen Tag in Deutschland, welcher ziemlich deutlich ist und Illusionen ausschließt. Aber ein solches Verhältnis zur Sache zeigt, daß dasselbe auch gestern war, als man sich Täuschungen hingab und daß für die Zukunft keinerlei Hoffnungen bestehen. Was ist ein Gespräch unter solchen Bedingungen wert?

„Doch der Eindruck des Geleitbriefes Hindenburgs auf die angelsächsischen Politiker war ein ganz anderer, ein, man kann sagen, direkt gegenteiliger. **„Es zeigt sich also** — sagte Sir John Simon — **daß man mit den Deutschen konsequent sprechen kann, ohne irgend einer plötzlichen Frontänderung ausgesetzt zu sein."**

„Und von der Voraussetzung ausgehend, daß Freiherr von Neurath ein eventueller ganz seriöser Kontrahent sei und daß es sich lohne, mit ihm ernstlich zu sprechen, **begannen Norman Davis und Sir John Simon auf jede Weise den französischen Kriegsminister zu bearbeiten."**

Aber Paul-Boncour habe — so erzählt Kucharski umständlich — harten Widerstand geleistet und das Ansinnen zurückgewiesen, daß aus dem französischen Plan bloß die Anerkennung der deutschen Gleichberechtigungsforderung um den Preis des Versprechens einer späteren Aussprache über die Sicherheitsgarantien herausgebröckelt werde. Man sagte mir — erklärte **Paul-Boncour** dem „Matin"-Redakteur — daß **die Deutschen** an die Diskussion in der Generalkommission nicht herantreten werden, sofern man ihnen nicht frühzeitig diese einzige Sache (die Anerkennung der Gleichheit — Bem. der Red.), die sie verlangen, als Vorspeise vorsetzen werde. Das ist nicht zu machen! Auf solche einseitigen Verpflichtungen können weder Frankreich, noch Polen, noch Jugoslawien eingehen. Eher werden wir einwilligen, daß es keine Generalkommission geben soll.

„Und dabei blieb es. — fährt Kucharski in seiner Plauderei fort. Da es keine offene, offizielle Neueröffnung der Abrüstungskonferenz geben wird, zieht sich ganz daneben eine Reihe von **gefährlichen Tees**, sowie von **Frühstücken und Diners** hin. Die Echos dieser Gelage sind für manches Ohr unangenehm, denn **der entschiedene revisionistische Kurs, der in Genf vom Sachwalter des alten Marschalls eingeschlagen wird, betrifft nicht nur das Deutsche Reich.**

„Mit Recht sagte mir gestern der jugoslawische Delegierte Foticz: „Diese Ideologie, wenn man dies so nennen kann, hat eine **allgemeine Umgestaltung Europas** im Auge. Das Streben nach Revision der Rüstungen wäre an und für sich nicht so bedrohlich, wenn es sich nicht in immer offenkundigerer, in immer, ich möchte sagen, zynischerer Weise mit dem Gedanken der Revision der Grenzen verbände."

Herr Kucharski schließt sich dieser Ansicht an und steigert die Angststimmung seinerseits mit folgenden geheimnisvollen Andeutungen: „Sicherlich verhandelt man vorläufig noch nicht offiziell über „die Teilung Rumäniens und Jugoslawiens", über die Grenzen Ungarns, über die Revision des adriatischen Statuts. Aber man schreibt schon darüber. Der sehr bekannte Schweizer Publizist William Martin, den niemand des Mangels an vortrefflichen Informationen aus unmittelbaren deutschen Quellen verdächtigen wird, hat sich heute darüber in sensationeller Weise verbreitet und bei dieser Gelegenheit auch den „polnischen Korridor" berührt. Unzweifelhaft ist von alledem bei den gefährlichen Tees die Rede."

Man spürt in dieser ganzen Darstellung einen Hauch von den gruseligen Erzählungen E. Th. Hoffmanns. Die Darstellung zerfällt in romantisch stilisierte Bilder und Szenen. In einer heimlichen Hinterkammer sitzen drei Männer. Der eine trinkt Tee, der andere trinkt — Whisky und sie verspotten einen dritten, dem sie nicht einmal was zu trinken geben. Sie fragen ihn: kraft welchen Rechts sitzest du mit uns zusammen? Und was bist du denn überhaupt? Da zieht der Dritte aus der Tiefe seines Gewandes ein Pergament, mit unheimlicher Schrift beschrieben, und legt es zwischen das Whisky-Glas und das Tee-Glas. Und es ertönt plötzlich eine dröhnende Stimme, die den zwei Trinkern durch Mark und Bein fährt. Nachdem sie sich aber vom ersten Entsetzen erholt haben, erinnern sie sich deutlich, daß die fürchterliche Stimme dem Pergament entfahren war. Es war die Stimme des **großen** Alten. Noch herrschte tiefe Stille in der Kammer, und alle Lichter waren erloschen. Da erhoben sich Feuergarben aus dem Whisky-Glas und verbogen sich derart in der Luft, daß ihr anderes Ende in das Tee-Glas hinabreichte und über beiden Gläsern ein feuriger Spitzbogen entstand,, der die Schrift des großen Alten mit strahlendem Lichte übergoß. Ob dieses Zeichens warfen sich die beiden Trinker auf die Knie vor dem Dritten und riefen aus: „O wehe uns, daß wir deine hohe Würde nicht ahnten! Verzeihe unsere Blindheit und sei gnädig unserer Demut, du treuer Abgesandter des großen Alten. Befehle uns in seinem Namen, denn wir sind bereit, zu gehorchen. Nur verlösche das unheimliche Licht und sprich zu uns sanft, wie unseresgleichen!" Das geschah in der geheimsten Kammer des Gemaches zu mitternächtlichen Zeit.

Herr Kucharski sollte nicht zögern, auch die anderen Szenen, die er skizziert hat, im romantischen Stile auszubauen und sich selber in einer interessanten Rolle zu zeichnen, wie z. B. der französische Kriegsminister, aus einer Konferenz mit den Angelsachsen stürzend, im Korridor halbentseelt in die Arme Kucharskis sinkt mit dem Ausrufe: O du, mein lieber Augustin! ... Das Ganze könnte den Titel führen: „Die Verschwörung gegen Frankreich. — Gruselige Geschichten aus Genf." —

Wird Hitler mit Schleicher verhandeln?

Noch keine Entscheidung des Reichspräsidenten.

Berlin, 30. November.

Der Reichspräsident hatte am Dienstag mittag abermals eine Besprechung mit dem Reichskanzler von Papen, dem Reichswehrminister von Schleicher und dem Staatssekretär Dr. Meißner, die den Zweck hatte, den Reichspräsidenten über den Stand der Verhandlungen über die Regierungsbildung zu unterrichten. Es hat sich dabei lediglich um einen Zwischenbericht gehandelt, der eine Entscheidung über die Regierungsbildung noch nicht bringen konnte. Diese Entscheidung ist vielmehr für den heutigen Mittwoch angekündigt, ohne daß es bisher feststeht, zu welcher Stunde sie getroffen werden wird. Sie hängt im wesentlichen von der Unterredung ab, die der Reichswehrminister von Schleicher heute mit Adolf Hitler haben soll, an den Reichswehrminister von Schleicher am gestrigen Dienstag das Ersuchen gerichtet hätte, möglichst umgehend zu einer Rücksprache nach Berlin zu kommen. Der Plan einer neuerlichen Rücksprache mit Adolf Hitler ist darauf zurückzuführen, daß die nationalsozialistischen Unterführer Herrn von Schleicher wissen ließen, daß sie zur Führung von Verhandlungen über die Haltung der Nationalsozialisten zu einem Kabinett Schleicher nicht ermächtigt seien. Hitler selbst müsse mit ihm verhandeln.

*

Kommt Hitler? Kommt er nicht?

Berlin, 30. Nov. (Eigene Drahtmeldung.) Wie die Telegraphen-Union erfährt, hat Adolf Hitler noch eine persönliche vorherige Fühlungnahme mit seinem Führerkreis für notwendig gehalten, ehe er der Bereitschaft des Generals von Schleicher, mit ihm in Berlin zu verhandeln, Folge leistete. Hitler hat am Donnerstag abend in München zwar den Berliner Zug bestiegen, ist aber heute früh in Weimar ausgestiegen, wo nunmehr der nationalsozialistische Führerrat tagt. Von dem Ergebnis dieser Führer-Besprechung dürfte es abhängen, ob Hitler nach Berlin kommt oder nicht. Eine Entscheidung wird in Berlin erst in den Nachmittagsstunden erwartet.

Reichswehrminister von Schleicher befindet sich in Berlin.

*

Neurath bei Hindenburg.

Berlin, 30. November. (Eigene Meldung.) Reichspräsident von Hindenburg hat gestern den aus Genf in Berlin eingetroffenen Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath in Audienz empfangen.

Der „DAZ" zufolge ist in gut informierten Kreisen gestern das Gerücht im Umlauf gewesen, daß Reichsaußenminister **Freiherr von Neurath** während seiner Audienz beim Reichspräsidenten von Hindenburg gegen die geplante Ernennung des Herrn von Schleicher zum Reichskanzler protestiert habe. Seinen Einspruch soll Herr von Neurath mit Rücksichten auf die deutsche Außenpolitik begründet haben. Das Blatt appelliert an die maßgebenden Kreise, diese Meldung, falls sie unrichtig sei, zu dementieren.

*

„Angriff" und „Vorwärts"

gegen Schleicher und Papen.

Berlin, 30. November. (PAT) Die nationalsozialistische Presse spricht sich auch weiterhin kategorisch gegen „alle geplanten Experimente" der Berufung eines neuen Präsidial-Kabinetts unter der Leitung Schleichers oder Papens aus. Der **„Angriff"** warnt vor illegalen Anordnungen der Regierung wie z. B. vor der zwangsweisen Vertagung des Reichstages. Auch die andere Seite werde dann eine Antwort in der Form erteilen müssen, daß sie zu Mitteln eines ungesetzlichen Kampfes Zuflucht nimmt. Der Berliner Führer der Nationalsozialisten, Dr. Goebbels, propagiert weiterhin den Gedanken, daß der einzige Ausweg aus der Lage darin bestände, das Regierungsruder in Hitlers Hände zu legen und stellt dabei fest, daß die Sturmabteilungen mit Gewehr bei Fuß bereit ständen.

Der **„Vorwärts"**, das Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei, schlägt Alarm und bezeichnet die abermalige Berufung des Herrn von Papen zum Reichskanzler als eine Kriegserklärung der Deutschnationalen und eine Provokation der Arbeitermassen. „Im Namen der Sozialdemokratischen Partei", schreibt der „Vorwärts", „legen wir kategorisch Protest gegen derartige Pläne ein und warnen noch im letzten Augenblick vor ihrer Verwirklichung." Das Blatt betont dabei, daß schon die Erwägung des Gedankens an eine Rückkehr des Kanzlers von Papen unter den Arbeitermassen eine ungeheure Empörung ausgelöst habe.

Außenminister Beck in Paris.

Empfang bei Herriot.

Paris, 30. November. (PAT.) Minister Beck, der gestern früh auf seiner Durchreise aus Genf in Paris eingetroffen ist, wurde in Begleitung des Botschafters von Chłapowski von dem französischen Ministerpräsidenten Herriot empfangen, mit dem er eine längere Unterredung über die laufende Politik hatte, an der beide Länder interessiert sind. In dem Gespräch wurde auch das Problem der Abrüstungsfragen und besonders des bevorstehenden Meinungsaustausches angeschnitten, der in der Fünf-Mächte-Konferenz gepflogen werden soll.

Nach dem Besuch bei dem französischen Ministerpräsidenten gewährte Minister Beck Vertretern der franzö-

lischen Presse eine Unterredung, in der er erklärte, daß er nur für wenige Augenblicke in Paris weile. Sein Besuch gelte in erster Linie dem französischen Ministerpräsidenten, den er bis jetzt nicht kennen gelernt habe. In Genf habe er mit dem französischen Kriegsminister Paul-Boncour gesprochen, den er zu seinen alten Freunden zähle. Minister Beck betonte, er habe sich in Paris in der Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Herriot von der hervorragenden Harmonie überzeugen können, die zwischen der Polnischen und der Französischen Regierung herrsche. Im Gespräch mit dem Ministerpräsidenten habe er viele Fragen angeschnitten, über die er die Übereinstimmung der Meinung der Vertreter der beiden Staaten festgestellt habe.

Auf den polnisch-sowjetrussischen Nichtangriffspakt eingehend, gab der Minister seiner Überzeugung dahin Ausdruck, daß dieses Abkommen einer der wichtigsten Faktoren des Friedens sein werde. Übrigens unterscheide sich nach Ansicht des Ministers dieser Pakt nicht von dem Abkommen, das zwischen den Sowjets und Frankreich unterzeichnet wurde. Die polnisch-sowjetrussischen Beziehungen hätten seit einigen Monaten eine bedeutende Besserung erfahren, und man könne dreist feststellen, daß das unterzeichnete Abkommen sehr glücklich den faktischen Stand sanktioniert habe. Wie aus den veröffentlichten Texten hervorgeht, ändert diese Konvention, so sagte der Minister zum Schluß, durchaus nicht die polnischen internationalen Beziehungen, also vor allem nicht das Verhältnis mit seinen Bundesgenossen und besonders nicht mit Rumänien.

Zweite polnische Note an Amerika.

Dem Beispiel Englands, Frankreichs, Belgiens, der Tschechoslowakei und anderer Staaten folgend, hatte, wie wir seinerzeit berichteten, auch Polen eine Note an die Vereinigten Staaten mit dem Ersuchen gerichtet, den auf den 15. Dezember fallenden Zahlungstermin der polnischen Kriegsschuldrate zu verlängern und in Verhandlungen mit Polen über ein neues Zahlungssystem der Kriegsschulden einzutreten. Begründet wurde der Antrag hauptsächlich mit der allgemeinen Weltwirtschaftskrisis, von der auch Polen nicht verschont geblieben sei. Das Ersuchen der Polnischen Regierung wurde von dem Staatsdepartement mit der Begründung abgelehnt, daß eine wirtschaftliche Depression auch auf dem amerikanischen Volke laste, und daß man bei einer Änderung des Zahlungssystems die Folgen nicht außer acht lassen dürfe, die sie für die Bürger der Vereinigten Staaten hätten. Weiter heißt es in der Antwort, daß man zum Studium der finanziellen Verpflichtungen zwischen den Regierungen durch den amerikanischen Kongreß ein Organ ins Leben rufen müsse, dessen Aufgabe darin bestände, diese Frage mit jeder Regierung gesondert einer Prüfung zu unterziehen. Der Präsident sei bereit, dem Kongreß die Berufung einer solchen Institution zu empfehlen.

Gestützt auf diese amerikanische Begründung der Ablehnung des polnischen Antrages wird Polen, wie die Iskra-Agentur aus gut informierter Quelle erfährt, **eine zweite Note an die Vereinigten Staaten** zu der Frage des am 15. Dezember d. J. fälligen Zahlungstermins der polnischen Kriegsschuld richten. Sie soll eine eingehende Darlegung der Gründe enthalten, die Polen veranlaßt haben, sich an die Vereinigten Staaten Nordamerikas mit dem Ersuchen um Stundung der Kriegsschuldenrate zu wenden. Diese Gründe sollen dem Präsidenten der Vereinigten Staaten die Grundlage dafür bieten, die Frage dem amerikanischen Kongreß vorzulegen.

Der zerrissene Schuldschein.

Der Sturm auf Amerika hat begonnen. Die Belgische Regierung hat den Anfang gemacht. Sie hat, wie belgische Blätter melden, den Entschluß gefaßt, auf die amerikanische Weigerung, ein Moratorium zu gewähren, nicht zu achten und die am 15. Dezember fällige Kriegsschuldenrate nicht zu zahlen. Belgien hofft, daß die anderen Länder diesem Beispiel folgen und Amerika vor die vollendete Tatsache stellen werden.

Sollte sich die Nachricht von der belgischen Demonstration gegen Amerika bestätigen, dann würde man von einer neuen Phase des Kampfes um die Kriegsschulden sprechen können. Auch in anderen Ländern, vor allen Dingen in England und Frankreich, mehren sich Anzeichen dafür, daß dort die Geduld zu Ende ist und daß man, vor die Frage gestellt, ob private oder Kriegsschulden in erster Linie geachtet werden müssen, keinen Augenblick bei der Antwort zögert. Die alten feindseligen Gefühle gegenüber Amerika, das sich am Kriege beteiligt hat, um dann seinen Kampfgenossen eine Rechnung zu präsentieren, erleben in allen Ländern der Entente, vielleicht nur mit Ausnahme Italiens, ihre Auferstehung. Noch suchen die Schuldner sich mit Amerika auf gütlichem Wege zu verständigen. Die Vereinigten Staaten verlangen, daß England in aller Demut seine Zahlungsunfähigkeit beweist, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, daß dieser Beweis das englische Pfund noch weiter in den Abgrund stürzt. Die Empörung in England ist so groß, daß eine Explosion durchaus möglich ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es zu einem Finanzkrieg mit Amerika kommen wird. In einem solchen Krieg dürfte es auch dem Dollar nicht gut gehen.

Den Deutschen kann es recht sein, wenn die Alliierten zuerst ihre Schuldscheine zerreißen, die überdies nicht erpreßt wurden wie der Schuldschein von Versailles.

*

Washington, 29. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der englische Botschafter Sir Romuald Lindsay hatte am Montag eine lange Unterredung mit dem Schatzamtssekretär Oyden Mills. Wie verlautet, werde eine Regelung der Dezemberzahlung nach der Grundlage ausgearbeitet, daß England 65 Millionen Dollar Zinsen zu zahlen habe, und daß das Schatzamt die 30 Millionen Dollar Amortisationszahlungen stunde.

Lettland hat eine weitere Stundung für den Zinsendienst beantragt. Es hatte bereits früher von der Klausel, die eine neunjährige Stundung für Amortisationszahlungen vorsieht, Gebrauch gemacht.

Die amerikanischen Botschaften in Paris und Rom haben dem Staatsdepartement mitgeteilt, sie rechneten bestimmt damit, daß Frankreich und Italien die Dezemberrate zahlen würden.

Frankreichs Haltung in der Schuldenfrage noch unbestimmt.

Paris, 29. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die Französische Regierung hat ihre endgültige Haltung in der Schuldenfrage noch nicht festgelegt. Wenn man sich auch allgemein darin einig ist, daß sie ihren am 15. Dezember fälligen Zahlungsverpflichtungen auf die eine oder andere Weise nachkommen wird, so scheint es doch noch nicht mit Sicherheit festzustehen, daß sie sich zur Absendung einer zweiten Note an Amerika entschließt. Die Regierung wird anscheinend ihre Haltung von derjenigen Englands abhängig machen, und erst den Wortlaut der zweiten englischen Note abwarten.

Das „Petit Journal" betont, daß Herriot noch mit keiner Silbe darauf hingewiesen habe, daß die Absendung einer neuen Note beschlossen sei. Dieser Auffassung des sonst gut unterrichteten Blattes steht allerdings diejenige anderer nicht weniger gut unterrichteter Kreise entgegen, wonach die Entsendung einer neuen Note ziemlich sicher sei. Diese Note, so betont z. B. das „Journal", werde voraussichtlich am Mittwoch im Ministerrat endgültig angenommen werden. Der „Excelsior" stimmt dagegen mit dem „Petit Journal" dahin überein, daß die Französische Regierung ihre Haltung noch nicht festgelegt habe.

*

Frankreich zahlt nur die Zinsen.

Paris, 29. November. (Eigene Drahtmeldung.) Im Ergebnis der gestrigen Konferenz zwischen dem Ministerpräsidenten Herriot und dem Finanzminister, die die Frage der Tilgung der Kriegsschulden an Amerika zum Gegenstande hatte, ist man dahin übereingekommen, am 15. Dezember nur die Zinsen zu bezahlen, die fällige Amortisationsrate dagegen nicht zu entrichten.

Metropolit Graf Szeptyckij — wird Kardinal?

Wie die Telegraphen-Agentur „Expreß" aus Rom meldet, sind in vatikanischen Kreisen wiederum Gerüchte im Umlauf, nach welchen demnächst ein päpstliches Konsistorium einberufen werden soll, auf dem die Ernennung von neuen Kardinälen erfolgen werde. Im Vordergrunde dieses Konsistoriums steht die Frage der Ernennung eines Kardinals zum Präfekten der Kongregation de propaganda fidei. Dieses Amt ist seit dem Tode des holländischen Kardinals van Rossum verwaist und soll jetzt angeblich dem Kardinal-Primas von Posen, dem Erzbischof der Diözese Gnesen-Posen Dr. Hlond, übertragen werden.

Im Zusammenhange mit der Konferenz der griechisch-katholischen Bischöfe, die in den ersten Tagen des November in Rom stattfand, wurde die Nachricht verbreitet, daß in dem nächsten Konsistorium der Lemberger griechisch-katholische Metropolit Graf Szeptyckij, der bekannte geistliche Führer der Ukrainer, zum Kardinal ernannt werden soll. Der Metropolit würde dann seinen ständigen Wohnsitz von Lemberg nach Rom verlegen, wo er sich an den Arbeiten der Kommission pro Russia aktiv beteiligen soll.

Ein polnischer Student wurde erstochen!

Antisemitische Ausschreitungen an den Hochschulen in Lemberg und Warschau.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Lemberg ist jetzt wiederum zum Schauplatz antisemitischer Unruhen geworden, die einen bedenklichen Charakter und Umfang angenommen haben. Die Veranlassung zu diesen Exzessen bildete ein sehr trauriger Vorfall, der sich in der Nacht zum Sonntag in einer verrufenen Gasse Lembergs ereignet hatte. Einige Studenten, Mitglieder von Korporationen, verließen in angeregter Stimmung ein Nachtlokal und gerieten auf eine Gruppe von lustigen Brüdern und Messerhelden aus dem jüdischen Lumpenproletariat, die in Gesellschaft einer Prostituierten herumstreiften. Es kam aus irgend einem Grunde, den die gerichtliche Untersuchung erst feststellen wird, zu einem Zusammenstoß und einer Schlägerei, bei welcher **der polnische Student Grolkowski durch einen Messerstich lebensgefährlich verletzt** wurde und ohnmächtig zu Boden fiel, während zwei andere polnische Studenten: Stanisław Pietraszko und Jerzy Szczepanowski minder gefährliche Verletzungen davontrugen. Der sofort ins Krankenhaus überführte Student Grolkowski ist einige Minuten nach seiner Einlieferung verstorben.

Die Täter sind am Orte der Schlägerei festgenommen worden; er sind dies: der Fleischhauergehilfe Moses Katz, der Zeitungsverkäufer Szulim Keller, der Mützenmacher Nuchim Szmer, Kellner Israel Tune und die Prostituierte Stefanja Surówka.

Dieser tragische Vorfall diente als Zunder für ein unterirdisch glimmendes Feuer, dessen Entfachung zu einem großen Brande mit den politischen Zielen und Interessen gewisser Genossen, die auf die akademische Jugend einen großen Einfluß ausüben, keineswegs kollidiert.

Ungeachtet einiger akademischer Aufrufe, welche die Studentenschaft zur Wahrung der Ruhe mahnten, griffen am Sonntage in verschiedenen Straßen Lembergs antisemitische Exzesse Platz, wobei es Verletzte sowohl unter Juden, als auch unter Polen gab. U. a. notieren die polnischen nationalistischen Blätter, daß der polnische Student Stanisław Bem durch Messerstiche schwer verletzt wurde und sich im hoffnungslosen Zustande im Spital befindet. Dagegen weist die jüdische Presse auf die jüdischen Opfer der Exzesse hin, an denen sich übrigens von allen Seiten zusammengeströmte Elemente aus der Verbrecherwelt beteiligt haben. Da am Montag die Exzesse fortdauerten, **haben die Rektoren aller Hochschulen in Lemberg die Einstellung des Lehrbetriebs bis zum Widerruf angeordnet.**

Die Meldungen der endekischen Presse schildern mit behaglicher Breite den Aufruhr in den Lemberger Straßen. Aus diesen Meldungen, die sich beinahe das Ansehen von Berichten aus dem „Kriegsschauplatze" geben, erfahren wir u. a., daß am 28. d. M. Gruppen von Studenten alle Scheiben im jüdischen akademischen Heim in der Hl. Teresa-Gasse und in der Wohnung des Präsidenten der Stadt Lemberg, Drojanowski, zertrümmert haben. Gegen den Stadtpräsidenten wurde aus dem Grunde demonstriert, weil er eine die antisemitischen Exzesse verurteilende Resolution des Stadtrates beantragt und durchgesetzt hatte. In der Stadt zogen Scharen von Studenten herum, denen sich auch Arbeiter und Arbeitslose angeschlossen hatten und verursachten Krawalle. Zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen der Polizei und den Demonstranten kam es auf dem Akademischen Platze. Da die Demonstranten Wiedrstand leisteten, drang die Polizei vor das Akademische Haus in der Łoziński-Gasse vor, wo verschiedene aus den Fenstern geschleuderte Gegenstände auf sie niederfielen. Nachmittags verhaftete die Polizei bei der Liquidierung von Ansammlungen eine Anzahl von Studenten. Im Laufe des Nachmitatgs wurden Schaufenster in verschiedenen jüdischen Geschäften eingeschlagen. Wie die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska" angibt, hat die Rettungsbereitschaft in Lemberg über 80 Personen, hauptsächlich Juden, darunter einem Dutzend Schwerverletzten, Hilfe geleistet.

Ein anderes nationaldemokratisches Blatt stellt fest, daß am Montag über dreißig Personen verhaftet wurden und hebt die Fälle hervor, in denen sich die Juden zur Wehr gesetzt haben. So hat im Jesuitengarten der Privatbeamte Rosenstock 6 Revolverschüsse gegen ihn angreifende Studenten abgegeben.

Die Lemberger Unruhen haben — wie zu erwarten war — in Warschau sofort Anreiz zur Nachahmung gegeben. Die kalt berechnenden Drahtzieher wissen gute Gelegenheiten zu packen und halb lenkend, halb nachgebend ließen sie die „spontanen Reflexe" der nationalpolnischen Jugend auf den Warschauer Hochschulen sich im Zusammenhange mit dem tragischen Tode des Lemberger Studenten nacheinander entwickeln. Auf der Technischen Hochschule suchten nationaldemokratische Studenten ihre jüdischen Kollegen aus den Hörsälen zu entfernen; doch ihre Bemühungen scheiterten vorderhand an der strengen Haltung der Professoren. Auch in der Handelshochschule hatten die Nationaldemokraten keinen Erfolg zu verzeichnen, dagegen in der Landwirtschaftlichen Hochschule, wo es nur eine ganz geringe Anzahl jüdischer Hörer gibt.

Die Studenten des Volkes Israel wurden aus den Hörsälen gedrängt, wobei einige, die sich verzweifelt verteidigten, empfindlich verprügelt wurden, was die Endecja in ihren Bulletins genau vermerkt. Indessen hat der Rektor Prof. Jan Sosnowski, der die Sache von einer anderen Seite auffaßte, **die Vorlesungen und Übungen an der Landwirtschaftlichen Hochschule bis auf weiteres suspendiert.**

Der gestrige Tag, nämlich der Dienstag, verlief auf den Hochschulen in durch die Artikel der endekischen Presse bedeutend erhöhter Erregung. Um 12 Uhr mittags haben in der Technischen Hochschule Gruppen aus dem „Obwiepol" ihre jüdischen Kommilitonen aus den Hörsälen verdrängt. Gleichzeitig wurde auch eine endekische Offensive auf die Universität eingeleitet. Bei den verschiedenen Zusammenstößen sind über ein Dutzend von jüdischen Studierenden zu Schaden gekommen. Um 1 Uhr nachmittags hat **der Rektor der Universität Professor Ujejski die Einstellung des Lehrbetriebs auf der Universität angeordnet.**

Deutsches Reich.

Haftbefehl gegen Ludwig Renn.

Gegen den bekannten Schriftsteller Ludwig Renn (Arnold Vieth von Golssenau), der vor einigen Tagen festgenommen wurde, ist vom Vernehmungsrichter im Berliner Polizeipräsidium Haftbefehl erlassen worden. Renn war in der Marxistischen Arbeiterschule in der Schicklerstraße bei einer Durchsuchung von der Polizei gemeinsam mit einigen ander'en Kommunisten verhaftet worden; aber während man die meisten Festgenommenen bald wieder entließ, wurde Renn in Haft behalten. Der Haftbefehl, der jetzt gegen ihn erging, wurde nach amtlicher Mitteilung wegen Vorbereitung zum Hochverrat erlassen, nachdem Renn unter der Beschuldigung, Umsturzpläne in Aufzeichnungen und Schriften verbreitet zu haben, vorgeführt worden war. Es dürfte sich um die bekannten kommunistischen Zersetzungsschriften handeln, die schon mehrfach Anlaß zu Hochverratsverfahren gegeben haben; nähere Auskünfte über das gegen Renn vorliegende Material waren jedoch nicht zu erhalten. Die Akten werden dem Oberreichsanwalt zugeleitet werden.

Ludwig Renn ist vornehmlich durch sein Buch „Der Krieg" bekannt geworden, das eine phantastisch hohe Auflage erreichte und kommunistische Tendenzen noch kaum erkennen läßt.

Ein Volks- und Landesverräter soll ausgeliefert werden.

Im Preußischen Landtage haben die Nationalsozialisten eine Interpellation eingebracht, in welcher die Preußische Regierung ersucht wird, dem Herausgeber der Zeitschrift „Die Zeit" Professor Foerster den Prozeß zu machen. Foerster weilt gegenwärtig im Auslande. In der Interpellation wird von der Reichsregierung gefordert, entsprechende diplomatische Schritte zu unternehmen, damit der Staat, dessen Asylrecht Foerster genießt, ihn den deutschen Gerichten ausliefere.

Neues Siedlungsland im Osten.

Einer Meldung des „Berl. Tagebl." zufolge scheinen sich die Möglichkeiten, nicht entschuldungsfähige Güter im deutschen Osten aufzusiedeln, schneller zu klären, als man noch vor wenigen Wochen erwartet hatte. Die Landstellen und die Kulturbehörden sind jetzt dabei, die Listen der nicht mehr sanierungsfähigen Güter fertigzustellen und sie, soweit es sich nicht um siedlungsungeeignete Waldgebiete handelt, zur Siedlung freigegeben.

Man erwartet einen Anfall von rund 800 000 Morgen, also eine Fläche, die zwar größer ist als die größte bisher in einem einzigen Jahre, nämlich 1931, aufgesiedelte von 500 000 Morgen, die man aber doch bei den Siedlungsgesellschaften unmittelbar verwerten zu können glaubt, um nicht wieder die kostspielige Zwischenbewirtschaftung früherer Jahre eintreten zu lassen. Ein Runderlaß des Osthilfekommissars soll dieser Tage hinausgehen, um die technischen Einzelheiten der Absiedlung (Anlieger- und Neusiedlung) zu regeln.

> „Gibt es Gründe zu einem Glauben an eine bessere Zukunft, so ist es um so mehr Pflicht, die Gemüter zu stählen und zu stärken, indem man kräftige und edle Grundsätze aufrechterhält, den Sklavensinn bekämpft und auf diese Weise dem Geiste des Zeitalters, das heißt: der Genußliebe, der Trägheit, der Unheiligkeit oder Gleichgültigkeit gegen aufrechte Meinungen und Grundsätze entgegenwirkt."
>
> Freiherr vom Stein.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 30. November.

Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung ohne wesentliche Niederschläge an.

Der Weihnachtsmonat.

Der letzte Monat des Jahres ist gekommen! Wie sich Furchen in das Antlitz des alternden Menschen eingraben, wie sein Haar sich weiß färbt, so krönt der Schnee das Jahr, wenn es zur Neige geht. Der Dezember ist der erste Wintermonat, zu dem noch der Januar und der Februar gezählt werden. Vorläufig haben wir allerdings noch nichts davon zu spüren bekommen, daß die kalte Jahreszeit angebrochen ist. Das Wetter ist milde und noch ausgesprochen herbstlich. Sieht man in die Auslagen der Fenster hinein und erblickt dort grüne Tannenzweige und Lametta, so hängen sie noch ziemlich trübselig herab oder liegen ein wenig beziehungslos für unsere Empfindung in den Schaufenstern. Noch ist es uns allen nicht so, als stünde Weihnachten kurz vor der Tür.

Der Dezember findet seine Krönung durch das Weihnachtsfest. Kein Monat des Jahres steht so im Zeichen hoher Feiertage wie der letzte Monat des Jahres. Je weiter der Dezember vorrückt, desto inniger fühlen wir uns mit dem Weihnachtsfest verbunden, desto mehr stellt sich alles auf Heiligabend ein. Die Geschäfte haben bereits ihre letzten Vorkehrungen getroffen. Sie warten auf den großen Käuferzustrom, damit die reich gefüllten Lager geleert werden und man zum Abschluß des Jahres noch ein gutes Verkaufsergebnis erzielt.

Der Monat Dezember ist auch dadurch gekennzeichnet, daß er den Anfang des Winters bringt. Astronomisch beginnt der Winter auf der nördlichen Halbkugel, wenn die Sonne ihre größte südliche Deklination erreicht hat, und er endigt, wenn die Sonne beim Aufsteigen von Süden nach Norden in den Äquator tritt. Der Winter dauert also vom 21. oder 22. Dezember bis zum 20. oder 21. März. Der 21. Dezember, der kürzeste Tag des Jahres, bringt die sogenannte Winter-Sonnenwende, während der 21. März den Frühlingsanfang mit der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche bringt. Das Kürzerwerden der Tage, das bis zum 21. Dezember anhält, konnten wir deutlich beobachten. Vom 21. Dezember ab tritt nicht sofort ein fühlbarer Wechsel durch eine erhebliche Verlängerung der Tage ein, sondern es dauert über einen Monat, bis man mit einer gewissen Berechtigung sagen kann: jetzt werden die Tage wirklich wieder länger.

Der Dezember ist nach unserem Kalender der zwölfte Monat des Jahres, nach dem römischen dagegen, wie schon der Name besagt, der von der Zahl dezem abgeleitet ist, erst der zehnte Monat im Jahr. Denn das römische Jahr begann erst mit dem März. Der altdeutsche, von Karl dem Großen vorgeschlagene Name des Monats lautet Heilmond, nach der Geburt des Heilands; später erhielt der Dezember den Namen Christmonat. Der 1. Dezember gilt in manchen Gegenden als Unglückstag, weil an diesem Tage Sodom und Gomorrah zerstört worden sein sollen. Wichtige Tage im Dezember sind der 4. Dezember, der Barbaratag, der 6. Dezember, der St. Nikolaustag, der 13. Dezember — St. Lucia, der 21. Dezember der Thomastag und der 22. Dezember — Wintersanfang. Danach kommen Heiligabend und die beiden Weihnachtsfeiertage, denen schließlich Sylvester folgt.

---

§ **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet am Donnerstag, 1. Dezember, um 18.30 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen die Wahl von drei Mitgliedern für den Kommunalrat der Stadtsparkasse, von sechs Mitgliedern und ebensoviel Stellvertretern für die Steuer-Einschätzungskommission u. a. m.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte mittelmäßigen Verkehr. Für Butter zahlte man zwischen 10 und 11 Uhr 1,50 bis 1,70, für Eier 2,20—2,50, Weißkäse 0,25—0,30, Tilsiterkäse 1,70—1,90. Für Gemüse zahlte man: Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,10, Rosenkohl 0,30—0,35, Blumenkohl 0,40—0,60, Mohrrüben, Zwiebeln und Rote Rüben 0,10, Radieschen 0,15, Äpfel 0,30—0,50, Spinat 0,40. Der Geflügelmarkt lieferte Enten zu 3—5,00, Gänse 4,50—7,00, Hühner 2—4,00, Mastgänse 0,90 pro Pfund, Puten 6—8,00, Tauben 0,60. Hasen kosteten 4—5,00. Die Fleischpreise waren wie folgt: Speck 0,90, Schweinefleisch 0,60—0,90, Rindfleisch und Kalbfleisch 0,70—0,80, Hammelfleisch 0,60—0,70. Der Fischmarkt lieferte Aale zu 1,60—1,80, Hechte und Schleie zu 1,00—1,50, Plötze zu 0,40, Bressen zu 0,80—1,00, Barse zu 0,60—0,80 und Karauschen zu 1—1,20.

§ **Falschspieler.** Immer wieder tauchen in den Straßen der Stadt Falschspieler auf. Sie tragen ein niedriges Klappstühlchen bei sich und schlagen ihre „Bank" in einem dunklen Haustor, unter einer Laterne, in irgend welchen Anlagen auf. Gewöhnlich besteht die Gesellschaft aus mehreren Personen. Zwei stellen die Bankhalter, während einige andere Männer als „Fremde" auftreten, einige Spielchen machen, dabei fabelhaft „gewinnen" und wenn sie genügend Passanten animiert haben, verschwinden. Den Fremden ist das Glück natürlich nicht so hold. Sie verlieren in ganz kurzer Zeit beträchtliche Summen, denn jedes Spielchen geht um 5 Złoty. Kürzlich verloren zwei Herren im Verlaufe von 10 Minuten etwa 40 Złoty und hätten zweifellos noch mehr verloren, wenn nicht Passanten auf den Schwindel aufmerksam gemacht und nach der Polizei gerufen hätten. Jetzt hielten es die Falschspieler für das Richtige, ihre Sachen zu packen und in der Dunkelheit zu verschwinden.

§ **Ein Fahrraddieb gefaßt.** Am Montag nachmittag ließ ein Eisenbahner auf der Friedrichstraße (Długa) vor einem Geschäft sein Fahrrad stehen. Ein Fahrradmarder wollte die Gelegenheit wahrnehmen, schwang sich auf das Rad und fuhr eilig davon. Der Eisenbahner bemerkte jedoch noch rechtzeitig den Dieb und konnte ihn verfolgen. Einer der Passanten, der sich an der Verfolgung beteiligte, warf eine Aktentasche gegen das Rad, die den Fahrraddieb aus dem Gleichgewicht brachte. Er ließ nun seine Beute liegen und versuchte, zu entkommen. Im weiteren Verlauf seiner Flucht trat ihm ein Schutzmann entgegen, dem er sich jedoch auch zu entreißen wußte. Die wilde Jagd, die immer größere Ausmaße annahm, beendigte schließlich ein weiterer Passant, der dem Diebe einen Faustschlag ins Gesicht versetzte, so daß dieser zu Boden stürzte. Jetzt konnte man den Fahrradmarder festnehmen und der Polizei ausliefern.

Banditen-Ueberfall bei Nakel.

* **Nakel**, 29. November. Gestern nacht gegen 1 Uhr führten maskierte Banditen einen Überfall auf die Besitzung der Landwirtswitwe Szyperska in Dembowo aus. Durch ein Fenster verschafften sich die Täter Eingang in die Wohnung und gaben einige Schüsse ab. Der 23jährige Sohn der Witwe kleidete sich notdürftig an und wollte mit einem Revolver bewaffnet die Täter vertreiben. Er konnte jedoch nur einen Schuß abgeben, da er plötzlich einen Schlag auf den Kopf erhalten hatte und blutüberströmt zusammenbrach. Die Banditen hielten nunmehr die übrigen Personen mit ihren Waffen in Schach und raubten 11 Złoty, ein Fahrrad und ein Gewehr. Einer der Töchter der Witwe war es gelungen, zu entfliehen und die Nachbarn von dem Vorfall zu benachrichtigen. Als diese herbeieilten, waren die Täter jedoch bereits verschwunden.

---

ex **Exin** (Kcynia), 29. November. Bei dem Landwirt Krienke in Palmirowo drangen Diebe nachts in den Stall ein und stahlen 5 fette Gänse. — Der Landwirt Flatt in Hirzberg hatte am gestrigen Vormittag gedroschen, aber das Getreide gleich fortgeschafft. Diebe, die wohl beobachtet haben, daß gedroschen wurde, drangen nachts in die Scheune ein, fanden aber dieselbe leer. Die Enttäuschung wird sicher sehr große gewesen sein. — Der heutige Wochenmarkt war ziemlich belebt. Butter kostete das Pfund 1,40—1,80. Die Nachfrage nach Eiern war sehr groß und kostete die Mandel 2—2,20. Auf dem Schweinemarkt herrschte wie immer reger Betrieb. Ferkel waren knapp; es wurden daher 22—38 Złoty für das Paar gezahlt.

w **Fordon**, 29. November. Diebe statteten in der Nacht zum Sonntag dem Besitzer Schallhorn in Palcz einen Besuch ab. Sie stahlen Hühner, wurden aber dann in ihrer Arbeit gestört. — In derselben Nacht wurden dem Besitzer Cerull Zofkoń fünf Zentner Weihnachtsäpfel, sowie dem Hausbesitzer Dittmer-Fordon mehrere Zentner Roggen gestohlen. — Auf dem heutigen Wochenmarkte zahlte man für Butter 1,40—1,60, für Eier 2,50.

o **Gollantsch**, 29. November. Der hiesigen Polizei gelang es, ein großes Diebeslager aufzudecken. In Ribowo wurde bei einem Manne eine Revision abgehalten, wobei man in der Scheune unter dem Roggen 20 Fahrräder, vier Kutschgeschirre, eine Peitsche, Zentrifugen, Rübenschneider, Eggen, Pflüge, Zucker und Materialwaren fand. Die meisten Fahrräder konnten ihren Eigentümern schon zurückgegeben werden.

z **Inowrocław**, 29. November. Vor der Strafkammer stand gestern der 24 Jahre alte Stanisław Natajczak aus Wojdahl, der der schweren Körperverletzung mit Todesfolge angeklagt war. Im Sommer dieses Jahres badeten an dem kritischen Tage in Wojdahl an einer Stelle der Netze, an der ein Prahm angekettet war, einige junge Leute, darunter auch der 17jährige Tomaszewski aus Wojdahl. Dieser war des Schwimmens wahrscheinlich unkundig und hielt sich an der Prahmkette fest. Der Angeklagte wollte sich einen Scherz erlauben und löste die Kette. Die mehrere Zentner schwere Eisenkette fiel dabei dem Tomaszewski auf den Kopf, so daß dieser die Besinnung verlor, unterging und ertrank. Der Angeklagte, den die Schuld an dem Tode des Tomaszewski trifft, erhielt 7 Monate Gefängnis.

b **Parlin** (Kreis Inowrocław), 30. November. Der Knecht des Landwirts Jarecki wurde unter rätselhaften Umständen erschossen. Er soll ein Verhältnis mit der Tochter des Landwirts unterhalten haben. Diesem Verhältnis und besonders der Eheschließung widersetzten sich die Familienangehörigen. Wie weit dieser Streit mit der Ermordung des Knechtes in Zusammenhang zu bringen ist, wird die Untersuchung ergeben. Bei einem Landwirtssohn hat man einen Browning gefunden, aus dem der tödliche Schuß abgegeben sein soll.

(W) **Pudewitz** (Pobiedziska, 28. November. Heute Nacht wurden bei dem Fleischermeister Cieślski und dem Apotheker Wolski hierselbst die großen Schaufenster eingeschlagen. Die Täter wurden durch den Nachtwächter verscheucht. — Bei dem Arbeiter Saß hierselbst wurde diese Nacht versucht, das 240 Pfund schwere Schwein aus dem verschlossenen Stall zu stehlen. Durch das wütende Gebell des Hundes wurde Saß wach und vertrieb die Einbrecher.

ph **Schulitz** (Solec), 29. November. Auf dem heutigen Wochenmarkte kostete die Butter 1,50—1,60, Eier 2,40 bis 2,50, Weißkäse 0,25—0,30, Kartoffeln 2,50—2,60. — Auf niederträchtige Weise bereichern sich Personen mit Brennholz, indem sie von den evangelischen Friedhöfen und Privatgärten Latten von den Zäunen gewaltsam abreißen.

ss **Strelno** (Strzelno), 29. November. In der Nacht zum vergangenen Sonntag brachen bisher nicht ermittelte Diebe in die katholische Kirche in Kościeszki ein und stahlen sämtliche kirchlichen Gewänder. Mit Gewalt öffneten sie dann das Tabernakel und zertrümmerten einen Kelch. Alsdann begaben sie sich zum Pfarrhaus. Der Probst gab einige Revolverschüsse ab, worauf die Banditen flohen.

ss **Tremessen** (Trzemeszno), 29. November. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde mitgeteilt, daß das Wojewodschaftsamt die beiden seinerzeit zu Magistratsmitgliedern gewählten Bürger nicht bestätigt hat. An deren Stelle wurden Josef Zawada und der Fleischermeister Tomasz Krause gewählt. In den Kreistag wählte man den Gymnasialdirektor St. Lawrenz, den Schuhmacherinnungsmeister J. Swierzowicz und den Kaufmann L. Thomas. Der Antrag des Fortbildungsschulleiters, die Bibliothek des ehemaligen Mädchengymnasiums der Fortbildungsschule zu übergeben, wurde einer Kommission zur Erledigung übertragen. Ferner beschloß man dem Antrage des Magistrats gemäß, eine langfristige Anleihe aufzunehmen, um die kurzfristige in Höhe von 27 506 Złoty abzahlen zu können.

w **Tremessen** (Trzemeszno), 29. November. Feuer brach in diesen Tagen auf dem Gehöft des Landwirts Kubasiak in Trzemżal aus unbekannter Ursache aus. Es brannte die Scheune vollständig nieder, wobei ein Teil des Getreides sowie landwirtschaftliche Maschinen und Geräte vernichtet wurden. Wohnhaus und Stall konnten gerettet werden.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 30. November 1932.

Krakau — 2,93, Zawichost + 0,84, Warschau + 0,83, Płock + 0,65, Thorn + 0,55, Fordon + 0,56, Culm + 0,45, Graudenz + 0,63, Kurzebrak + 0,85, Piekel + 0,08, Dirschau — 0,08, Einlage + 2,72, Schiewenhorst + 2,22.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. ~~275~~ 276

Gestern nachmittag verschied nach schwerer Krankheit mein geliebter Mann, unser teurer Sohn und Schwiegersohn, unser herzensguter Bruder und Schwager der

Kaufmann

Emil Laborius

im Alter von 44 Jahren.

In tiefstem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen

Hanna Laborius geb. Wendt

Zur Zeit Berlin, Landhaus-Klinik, den 30. November 1932

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 3. Dezember 1932, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des evangelischen Friedhofes in Nakło statt.

9440

Feste Preise! **Nach der Saison!** Überzeuge Dich!
Weg. d. Krise z. Spottpreisen
Damen- und Kinder-Mäntel
Herren-Mäntel und -Anzüge
Auch Bestellungen nach Maß!
Große Auswahl fertiger Mäntel. 4435
Bydgoszcz, Długa 16

Ich gebe hiermit bekannt,
daß ich **Ks. Skorupki 35** am 1. 12. 1932 eine

Schmiede für Hufbeschlag

Wagenbau, Maschinenreparatur
und **Bauartikel** eröffnen werde.
Ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und zeichne Achtungsvoll
4430 **B. FRANK,** Schmiede-Ehrenmeister.

Lokomobile

Fabrik Hofherr Schrantz-Clayton Chuttleworth A.-G., Wien, 10 Atm., Baujahr 1916, 2 Jahre gebr., billig abzugeben. Nachemstein, Eisenhandlg., Toruń, Grudziądzka 37. Tel. 519. 9387

Rohhäute — Felle
Marder, Iltis, Fuchs, Otter,
:: Hasen, Kanin, Roßhaare ::
kauft
Fell-Handlung P. Voigt
Bydgoszcz, Bernardyńska 1.
Telefon 1558 u. 1441. 8751

Preiswert zu verkaufen:
1 größere Zentrifuge, wenig gebraucht,
1 eiserne, stehende Winde mit 60 Meter langem, 1,5 cm starkem Stahldrahtseil, unverletzt, wie neu,
1 Radio-Apparat „Original Seibt", komplett, mit Schrank, garantiert 1a,
1 starker Federwagen mit Stahlachsen, als Gutsmilchwagen geeignet,
2 Gastronleuchter mit 4 und 1 Brenner,
ca. 100 Apfelhorden und 1 Apfelschrank.
Anfragen an 9434
C. Daczko Erben,
Nowa Tuchola, p. Tuchola.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute nacht um 12 Uhr 45 Min. sanft nach schwerem Leiden unser lieber, guter Vater, der

Fleischermeister

Eduard Schubert

im 63. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Martha u. Georg
als Kinder.

Parsk, pw. Grudziądz, d. 29. Nov. 1932

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 4. Dezember, nachm. 2 Uhr, auf dem Kolonie-Kirchhof statt. 9428

Danksagungen
über Heilung der allerschlimmsten Leiden stehen den Interessenten zur Verfügung.

Bei Krebs arbeite ich mit zwei Schweizer Aerzten. Es gibt kein Leiden, das ich nicht mit Erfolg behandelt hätte, wie **Krebs, Taubheit, Knochenfraß, Gicht, Dementia, Tuberkulose, Ischias, Lähmung, engl. Krankheit** usw. 9359
A. Sękowski, Danzig, Straußgasse 2.

Adventsbitte!

Wenn uns die Not der Zeit verhärtet, uns immer mehr nur noch an die eigene Erhaltung denken läßt, jetzt läuten die Adventsglocken. Ein Strahl des himmlischen Lichtes scheint in unsere armen, verdunkelten Herzen hinein, laßt uns der göttlichen Liebe gedenken.

Und wir werden uns bewußt, daß wir als Christen Liebe zu üben, Liebe zu betätigen haben. Wir erinnern uns daran, daß viele, viele, die hungern und frieren, jetzt harren, ob nicht auch ihrer in Barmherzigkeit gedacht werde.

Gaben der Liebe jeder Art erbeten an die Geschäftsst. Goethestr. (ul. 20. stycznia 20 r.) Nr. 2.

Deutsche Winterhilfe
J. A.
8197 **Martha Schnee.**

Tanzunterricht.

5. Dezember beginnt ein neuer Kursus, auch für **Anfänger.** Anmeldungen von 12—1 und 4—7. **H. Plaesterer** Tanzlehrerin, **Dworcowa 7.** 9343

Die Restbestände von
Pelzwaren
erstklassige **Mäntel, Felle** werden wegen Verkauf des Geschäfts zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.
Max Zweiniger
Hut-, Pelzhaus Gdańska 1. 9422

Uebernehme Anlage u. Führung von Handelsbüchern
gem. Vorschr. der Steuerbehörde. Beanstanden seitens derselben ausgeschlossen. Beste Empfehlungen. Vergütung: mon. 10.— zł aufwärts. Angeb. a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. u. U. 4373.

Denken Sie an unser
Pfefferkuchen-Gewürz!
Ermäßigter Preis! Päckchen 0,40 zł!
Drogerja pod Łabędziem
Schwanen-Drogerie 9355
Tel. 829 Bydgoszcz, Gdańska 5

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 4320
Danek, Dworcowa 66.

Lehrerin erteilt **Polnisch** gut u. schnell. Kommt ins Haus zu jeder Tageszeit. Off. u. J. 4270 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Wer kann mir **spanischen Unterricht** geben und zu welchem Preis. Off. u. L. 4414 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Erteile
polnische Sprache geg. deutsche Konversation
Offerten an **P. A. T. Grudziądz.** 9393

Geigen-, Klavier-, Stenographieunterricht erteile gründl. u. bill. **Garbary 19, W. 2.**
4405

MÖBEL
Schlafzimmer
Eiche 9414
spottbillig
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
J. SCHÜLKE
Möbel-Fabrik
Marsinkowskiego 8.

Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe
empfiehlt
zu billigsten Preisen
„Dekora"
Gdańska 10/165
I. Etage.
Telefon 226. 9297
Besonderer Beachtung empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt
für
stilvolle Gardinen und Stores.

Auf Abzahlung von 10 Złoty



monatl. bei sicher. Zahlung lief. wir nach jed. Ort Spazier-, Visit.-, Sport- und Abendanzüge, Herbst- u. Winterpaletots in vorzügl. Qualität, nach neuest. Moden gearbeitet. Katalog, Preisliste und Art des Maßnehmens gratis. 9167
„KADEWU"
Łódź R, Andrzeja 24.

Sämtliche Damengarderobe w. elegant u. billig angefert. 4381
Chrobrego 15, Wohn. 7.

Großer Weihnachts-Verkauf!

Damen-Strümpfe, Seide mit Naht	6.80,	3.40,	2.25
Damen-Strümpfe, engl. Mako	3.30,	2.50,	1.80
Damen-Strümpfe, Kammgarn-Wolle, pa. Qual.	7.50,	5.50,	1.95
Damen-Strümpfe z. Unterziehen, Wolle u. Mako	2.50,	1.90,	1.50
Kinder-Strümpfe in Wolle, Baumwolle, Mako			
Damen-Schlüpfer mit warmem Futter	4.85,	2.50,	1.70
Damen-Schlüpfer, wollgemischt und gewaschen	4.30,	3.25,	2.30
Damen-Schlüpfer, in reiner Wolle gewirkt	17.75,	9.90,	6.75
Damen-Schlüpfer zum Unterziehen in Mako	2.65,	2.00,	1.50
Kinder-Schlüpfer in Wolle und warmem Futter			
Damen-Kombination, wollhaltig	9.00,	7.00,	5.95
Damen-Kombination, reine Kammgarnwolle	15.00,	8.65,	7.50
Damen-Kombination, weiß und farbig, Mako	7.50,	4.50,	2.70
Damen-Kombination, Wolle mit Seide	19.35,	15.00,	14.40
Kinder-Kombinationen, wollhaltig und in Kammgarnwolle			
Herren-Unterhosen, warm gefüttert	6.75,	4.75,	2.50
Herren-Unterhosen, wollgemischt u. gewaschen	6.75,	5.00,	3.35
Herren-Unterhosen, System Prof. Jaeger	14.25,	10.80,	8.30
Herren-Hemden, warm Pelztrikot	8.30,	6.60,	3.50
Herren-Hemden, wollgemischt und gewaschen	9.65,	6.75,	4.50
Herren-Hemdchen, System Prof. Jaeger	12.[illegible]5,	8.75,	6.75

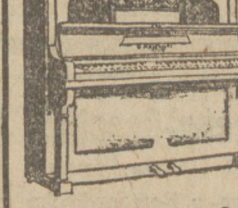
Kurze und lange Knaben-Unterhosen und -Hemden
Taschentücher in Baumwolle, Batist und Mako.
Herren-Wäsche Oberhemden, Kragen, Krawatten, Socken in Wolle und Baumwolle, **Sportstrümpfe, Hosenträger, Sockenhalter.**
Handschuhe für Damen, Herren u. Kinder, imit. dänisch Leder, Karlsbader und Wolle.
Kurzwaren, Strickwolle, Garne etc. etc.
9436 **A. i W. Ziętak, BYDGOSZCZ, ul. Mostowa 7.**

Kirchenformulare

Verzeichnis auf Wunsch 9169

A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz

Tel. 61 — Marsz. Focha 6



Wollen Sie ein
Pianino
gut u. billig
kaufen
wenden Sie sich direkt an
Pianofabrik O. Majewski
Bydgoszcz-Okole, Kraszewskiego 10. 9423
Laden: Dworcowa 7. Tel. 2060.

Sensationelle praktische Neuheit!
Ondulationskamm
der doppelwellige Ondulation erzeugt



Onduliert kurzes u. langes Haar ohne Brennschere, Nadeln oder sonstige Hilfsmittel nur auf natürlichem Wege, durch gewöhnliches Kämmen. Solide und dauerhaft hält er jahrelang. Unentbehrlich für Damen und Herren. Sie sparen Ausgaben für den Friseur u. haben doch stets schön onduliertes Haar. Versand per Nachnahme. Wir bitten **sofort** zu bestellen.



„KADEWU"
Łódź 8855
Skrz. poczt. 405,
Oddział 100.

Zwecks Einführung geben wir **10000 Ondulationskämme** zum Reklamepreis von **2,00 zł** pro Stück ab.

Möbelleder
Gobelins, Plüsche
Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782
9467

Kacheln
große Auswahl in sehr schön. Farben u. best. Qualitäten (keine Bruchware) ständig auf Lager
offeriert
z. billigst. Preis.
„Impregnacja"
Bydgoszcz
Lager
ul. Chodkiewicza 15
Cegielnia
Tel. 1300. 9420

Prima Braunkohlen
1.80 zł Zentner. 4421
Grunwaldzka 79 (Hof).

Dessert-Juli-Bienenhonig
unt. Garant. rein, ohne Beimischung., versendet gegen Nachnahme in Blechdosen Brutto: 3 kg zł 7,50, 5 kg zł 10,50, 10 kg zł 19,50 einschließlich Verpackung und Porto. 9226
Winokur, Tarnopol Nr. 63.

Lastauto jederzeit zur Verfügung. **Tel. 1776.**
4434

An- u. Verkäufe

Tausche mein
Hausgrundstück in Berlin
geg. gleichwert. Objekt in Polen. Bevorzugt Warszawa, Bydgoszcz, Poznań. 45000 Zloty Jahresmieten. Off. u. U. 9439 a. d. Geschst. d. Ztg.

Mit 12000 Zloty suche
Landwirtschaft
zu kauf. od. zu pachten. Offerten unter K. 9364 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtschaft
bis 20 Morgen groß zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. unt. E. 4401 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche Landwirtsch.
v. 50 bis 70 Morgen m. Invent. auf 12 Jahre zu pachten. Angebote unt. G. 4403 a. d. Geschst. d. Z.

---

2 sehr gut geformte
1jährige Bullen sowie Futterrüben
ab Hof, ferner Speise-Wruken und Rote Bete verkauft 9429
Marie Herrmann
Bratwin, p. Grudziądz.

Zur Zucht gebe ab:
Ringfasanen
Hahn 10 Zł., Henne 8 Zł.
Desgleichen 9434
Weihnachtstannen
in größ. Anzahl billigst abzugeben. **Drews,** Dźwierzno Wielkie, pw. Wąbrzeźno.

Klavier verkaufe für 600 zł **Floriana 2.**
4426

Gut erhalten und billig **Pomorska 32,** Laden:
Fußharmonium
(Antike) u. and. Möbel, Polstersachen u. Hausgegenstände. 4432

Schreibmaschine
„Ideal", fast neu,
Registrier-Kasse
„National" verk. billig
9388 **Krenc, Toruń.**

Jagdgewehr
Kal. 16, für rauchlos;
Drillmaschine
2 m, beides gut erhalt., zu kaufen gesucht.
R. Riemer, Nieszawka p. Podgórz, pow. Toruń.
9426

Ca. 30000 gebr. Ziegelbretter
und ca. 4000 lfdm.
gebr. Latten
z. verk. Off. u. L. 9366 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gebe sofort ab
ca. 150 cbm³ **unbesäumte** ¼" und ¼"
Bretter.
W. Ninke
Sępólno (Pom). 9261

Häckselmaschine 4423
für Motorbetr., 20 Ztr. Stundenleistg., billig zu verkaufen. **Persson, Bydgoszcz,** Saperów 87

Rippenheizrohre
f. Fabrikanl., ca. 100 lfd. Mtr., ges. Off. u. V. 9389 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

2 möbl. Zimmer, auch einz. an Ehep. oder an Herr. z. verm **Marcinkowskiego 3.** Wg. 10. 4420

2 gut möbl. **Z.-Z.** evtl. m. Küche zu verm. 4433
Sw. Trójcy 27, 1 Tr. l.

Freundl. möbliert. **Zimmer** mit elektr. Licht z. verm. **Gdańska 89,** Wg. 4. 4310

Möbl. Zimm. an bess. Herrn zu vermiet. 4427
Müller, Gdańska 31.

2 gut möbl. Zimm. v. sof. zu verm. **Gdańska 28,** II.

Möbl. Zimmer
im Zentr. d. Stadt bei deutsch. Fam. ges. Off. u. N. 4429 a. d. Geschst. d. Z.

Jg. Mädchen als Mitbewohner gesucht 4418
Pomorska 3, Wohn. 4.

---

21. Ausstellung „Häusliche Kunst"
vom **1.** bis **4. Dezember 1932**
im Civilkasino, Danzigerstr.

Eröffnung mit Teeabend
Donnerstag, den 1. Dezember, nachm. 4½ Uhr
Freitag, den **2.** und **Sonnabend,** den **3. Dezember,** von 10 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.
Sonntag, den 4. Dezember, von 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends. 9260
Eintrittspreis: Am Eröffnungstage 1.— zł, die übrigen Tage 0.49 zł.
Deutscher Frauenbund.

Am Donnerstag, dem 1. Dezember 1932, im **Elysium** 8³⁰ abends Vortrag unser. Mitgl. **Bruno Huth.** Thema: **„Aktuelle Wirtschaftsprobleme des Mittelstandes."** Wir bitt. um zahlr. Erscheinen.
9437 **Der Vorstand.**

Wohnungen

6-Zimmerwohnung mit Zentralheiz. 1. Etg., zu **vermieten.** 4330
Paderewskiego 22.

3-5-Zimmerwohng.
1 Tr., an ält., kinderlos. Ehepaar sof. z. vermiet.
4424 **Garbary 11, W. 2.**

Suche sofort **2 bis 3 Zimm., Küche u. Pferdestall.** Off. unt. O. 4431 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fabrik- und Lagerräume
in allen Größen zu vermieten. 9354
Friedland,
Marsz. Focha 16.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Freitag, 2. Dezember abends 8 Uhr:
Aus Anlaß des 70 ten Geburtstages Meyer-Foersters
Alt-Heidelberg
Schauspiel in 5 Aufzügen von **Wilhelm Meyer-Foerster.**
Eintrittskarten wie üblich.
Den Abonnenten bleiben ihre Plätze bis einschließlich Donnerstag reserviert. 4100
Die Leitung.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 276.

Bromberg, Donnerstag den 1. Dezember 1932.

Pommerellen.

30. November.

Graudenz (Grudziądz).

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 21. bis zum 26. November d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 19 eheliche Geburten (14 Knaben, 5 Mädchen), sowie 2 uneheliche Geburten (Knabe und Mädchen); ferner 12 Eheschließungen und 18 Todesfälle, darunter eine Frau (Witwe) von 90 Jahren und 7 Kinder bis zu 1 Jahr (5Knaben, 2 Mädchen). *

× **Der Bienenzüchterverein für Graudenz und Umgegend** hielt dieser Tage hierselbst eine Versammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken des kürzlich verstorbenen langjährigen Mitgliedes Rentiers Otto Kerber durch Erheben von den Plätzen geehrt. Sodann besprach man die vom Vorsitzenden bekanntgegebenen Eingänge, sowie die Angelegenheiten einer regulären Beitragsentrichtung, des Bezuges der Fachzeitschrift und der Bibliothek. Nach Erledigung einiger weiterer, interner Vereinssachen erfolgte Schließung der angeregt verlaufenen Sitzung. *

× **Die Steuern im Landkreise Graudenz.** Im Etatsjahre 1933/34 werden laut Beschluß des letzten Kreistages im Landkreise Graudenz folgende Steuern erhoben: a) 20 Prozent Zuschlag zur staatlichen Grundsteuer in den Stadtgemeinden Lessen und Rehden, sowie in Kl. Tarpen; b) 60 Prozent Zuschlag zur staatlichen Grundsteuer in den Dorfgemeinden und 100 Prozent in den Gutsbezirken; c) durch den Urząd Skarbowy 25 Prozent Zuschlag zur Umsatzsteuer und 30 Prozent vom Preise der gelösten Gewerbepatente; d) durch den Urząd Skarbowy 15 Prozent Anteil für den Kreis von den Einkünften der staatlichen Einkommensteuer; e) Einkommensteuer in Höhe von 4 Prozent von dem Einkommen bis zu 24 000 Złoty, 4,5 Prozent von dem Einkommen über 24 000 bis zu 88 000 Złoty und 5 Prozent von 88 000 Złoty überschreitenden Einkommen; f) durch den Urząd Skarbowy 100 Prozent Kommunalzuschlag zu den Patenten von der Erzeugung, und 100 Prozent vom Verkauf geistiger Getränke; g) 3 Prozent vom Einkommen auf Grund des Artikels 24b des Gesetzes über die staatliche Einkommensteuer (Dz. Ust. 28/25, Poz. 401). *

× **Keine Steuerquittungsblocks des Urząd Skarbowy mehr.** Im amtlichen Organ des Landkreises Graudenz gibt der Starost bekannt, daß der Urząd Skarbowy von nun ab Quittungsblocks für die staatlichen Steuern nicht mehr ausgeben wird. Bei freiwilliger Einziehung der Staatssteuer muß der Gemeindevorsteher daher die vom Kreisausschuß gelieferten besonderen Quittungsblocks benutzen. *

× **Vom Eisenbahnzuge erfaßt und zerschmettert** wurde dieser Tage in der Culmer Vorstadt ein der Kavallerieschule in Graudenz gehöriges, wertvolles Rennpferd. Ein Soldat führte zwei Pferde, von denen sich das eine, durch den Pfiff der Lokomotive des sich nähernden Zuges scheu geworden, losriß und auf die Schienen lief. Hier erfaßte der Zug das Tier und tötete es. *

× **Was alles gestohlen wird!** Von einem in der Lindenstraße (Lipowa) stehenden Geschäftswagen der Firma Strzyżewicz, Oberthornerstraße (3 Maja), wurde der Wagenplan im Werte von 500 Złoty entwendet. — Kellervorräte (Eingemachtes und Fruchtwein) stahlen Spitzbuben der Frau Marta Ławicka, Tuscherdamm (Tuszewska Grobla) 44, und fügten ihr dadurch einen Schaden von 170 Złoty zu. *

Thorn (Toruń).

Aus dem deutschen Vereinsleben.

Der Männer-Gesang-Verein „Liederfreunde" beging am Sonnabend sein 41jähriges Stiftungsfest durch einen Konzertabend mit nachfolgendem Tanz im Saale des „Deutschen Heims". Der 2. Vorsitzende, Herr Rokicki, begrüßte in kurzer Ansprache die Erschienenen, unter denen man auch den deutschen Konsul, Herrn von Küchler, nebst Familie bemerkte, und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Einladung des Vereins in so großer Zahl Folge geleistet sei. Die Orchester-Abteilung des Deutschen Heims, die ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt hatte, eröffnete die Konzertfolge mit drei Stücken, und trat zwischen den Gesangsvorträgen und zum Schluß nochmals vor das Publikum. Aus ihrem Repertoire seien die Potpourris aus der Operette „Ein Walzertraum" und aus „Dreimäderlhaus" mit Schuberts unsterblichen Melodien besonders erwähnt. Der Chor begrüßte die Erschienenen mit einem „Grüß Gott" und brachte dann sieben Lieder zu Gehör, die sorgfältig einstudiert waren und unter der Stabführung seines Dirigenten Otto Steinwender trotz mancher Schwierigkeiten treffsicher und dynamisch gut herausgearbeitet vorgetragen wurden. Den Beschluß bildete der Strauß'sche Walzer „An der schönen blauen Donau" für Männerchor und Orchester. Den Ausführenden wurde solch anhaltender Beifall dafür gespendet, daß er eine Wiederholung erforderlich machte. Nach einer Pause setzte sodann der Tanz ein und damit auch die heitere Fröhlichkeit, die den Veranstaltungen der „Liederfreunde" immer zu eigen ist. So kam es, daß man dem Flug der Zeit gar keine Beachtung schenkte und bis zum Schluß des Vergnügens fast geschlossen zusammenblieb.

Die Deutsche Bühne Thorn hielt Freitag abend im Deutschen Heim eine Vorstands- und Beiratssitzung ab, in der man sich hauptsächlich mit einer würdigen Veranstaltung des zehnjährigen Bühnenjubiläums beschäftigte. Es wurde nunmehr endgültig beschlossen, die Feier bereits einen Tag früher, d. i. am 8. Dezember (gesetzl. Feiertag) zu begehen. Das Programm sieht vor: eine Festouvertüre der verstärkten Orchesterabteilung des Deutschen Heims, Vorspruch, Aufführung der ersten Einstudierung der Bühne, des Lustspiels „Im weißen Röß'l" von Blumenthal und Kadelburg, danach eine Imbißpause und dann eine offizielle Feier im Theatersaale. Der Beginn der Vorstellung wurde auf 6 Uhr nachmittags, der der Feier auf etwa 9¾ Uhr abends festgelegt. Eine schon früher gewählte Kommission erstattete Bericht über die im Druck befindliche Festschrift, die als Festprogramm am Saaleingang abgegeben werden wird. Von einer Erhöhung der Eintrittspreise wurde trotz der erforderlichen vollständig neuen Bühnenausstattung Abstand genommen; sie bleiben also wie bisher. Es darf nicht vergessen werden, daß in den Preisen die 20-prozentige städtische Billetsteuer sowie Arbeitslosen- und Roter Kreuz-Zuschlag enthalten sind, die 5, 10 und 20 Groschen bezw. 5 und 10 Groschen betragen und die Einnahmen der Bühne ganz beträchtlich schmälern. Zum Schluß wurden dann noch interne Angelegenheiten besprochen. **

v. **Von der Weichsel.** Der Wasserstand erfuhr gegen den Vortag eine Zunahme um 2 Zentimeter und betrug Dienstag früh bei Thorn 0,55 Meter über Normal. — Dampfer „Warszawa" traf von Warschau ein und trat am gleichen Tage die Rückfahrt an. Die Dampfer „Witez" und „Szopen" passierten die Stadt auf der Fahrt von Warschau nach Danzig bezw. Dirschau (Tczew), die Dampfer „Goniec", „Jagiełło" und „Krakus" auf der Fahrt von Dirschau nach Warschau. **

v **Wieder ein Prozeß vom Magistrat verloren.** Vor dem Einzelrichter Łupkowski des Bezirksgerichts in Thorn wurde dieser Tage eine Klage des Thorner Magistrats gegen den verantwortlichen Redakteur Przybylowski der „Nowiny Toruńskie" und den Druckereibesitzer Israel Weissand sowie die Kolporteurin Bankowa in zweiter Instanz verhandelt. Die genannten Personen wurden im Mai dieses Jahres wegen Beleidigung des Magistrats durch Druck einer gegen den Magistrat gerichteten Artikelserie wie folgt verurteilt: Przybylowski zu 6 Wochen Gefängnis, Weissand zu 4 Wochen Gefängnis, Bankowa zu einer Geldstrafe von 200 Złoty. Die Berufungsverhandlung endete mit der Freisprechung sämtlicher Angeklagten. **

v **Die Beleidigungsklage des Senators Bolt** gegen die Redakteure Nowakowski und Brzega sowie den früheren Wojewoden Wrona-Lamot wurde am Freitag vor dem Thorner Bezirksgericht in zweiter Instanz verhandelt. Bekanntlich war gegen das erstinstanzliche Urteil, das gegen Wrona-Lamot 300 Złoty Geldstrafe und gegen die beiden Redakteure auf je 50 Złoty Geldstrafe erkannte, von beiden Seiten Berufung eingelegt worden. In der Berufungsverhandlung wurde das Verfahren gegen Wrona-Lamot wegen unterbliebener Vorladung zu diesem Termin abgesondert. Bezüglich der Angeklagten Nowakowski und Brzega wurde das Urteil der ersten Instanz bestätigt. **

v **Das Thorner Appellationsgericht** verhandelte kürzlich im Berufungsverfahren gegen den früheren Geschäftsleiter der Buchhandlung „Stella", Jan Orpikowski, dem die Anklage die Unterschlagung einer gewissen Summe zum Schaden der genannten Firma vorwirft. Nach durchgeführter Verhandlung hob das Appellationsgericht das auf 1 Jahr Gefängnis lautende Urteil der Vorinstanz auf und sprach den Angeklagten auf Grund des Amnestieerlasses frei. — Wegen des gleichen Delikts hatte sich der Postfunktionär Anton Zurowski, wohnhaft in Thorn-Mocker (Toruń-Mokre), zu verantworten. Der Angeklagte will im vergangenen Jahre bei einem Bestellgang von unbekannten Tätern überfallen worden sein, die ihm aus der Geldtasche ca. 1300 Złoty, die er zur Auszahlung mitbekommen hatte, raubten. Das Bezirksgericht, welches diese Sache in erster Instanz verhandelte, erklärte den Angeklagten für unzurechnungsfähig und sprach ihn frei. Infolge der vom Staatsanwalt eingelegten Berufung wanderte die Sache an das Appellationsgericht, das den Angeklagten von sachverständigen Ärzten auf seinen Geisteszustand untersuchen ließ. Die Berufungsverhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten wegen Unterschlagung von staatlichen Geldern und Scheckfälschung zu 6 Monaten Gefängnis. Falls die veruntreute Summe innerhalb 3 Jahren zurückgezahlt wird, erhält er für diese Zeit Strafaufschub. **

⧧ **Zu dem Brande** im Papiergeschäft von Josef Przygodziński, Mellienstraße (ul. Mickiewicza) 57, teilt die Polizei mit, daß weitere Einzelheiten auf vorsätzliche Brandstiftung schließen lassen. P. wurde durch die Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht in Untersuchungshaft genommen. **

⧧ **Auch eine Exmission.** Ein Hausverwalter in der Mauerstraße (ul. Podmurna) versuchte am Montag, eine Mieterin zu exmittieren, ohne ein gerichtliches Urteil in der Hand zu haben. Er entfernte Türen und Fenster ihrer Wohnung und ließ die Sachen ins Freie bringen. Auf polizeilicher Einschreiten mußte er dann wieder den „status quo ante" herstellen. **

⧧ **Der Dienstag-Wochenmarkt** war als letzter im November nur mäßig beschickt und schwach besucht. Die Hauptartikel kosteten: Eier 2,20—2,70, Butter 1,40—1,70, Sahne 1,60, Äpfel (sehr viel) 0,60—0,70, Birnen 0,60—0,80, Backobst 0,60—1,20, Weintrauben 1,50, Walnüsse 1,20—1,50, Zitronen pro Stück 0,10—0,20, Tomaten 0,25—0,30, grüne Tomaten 0,10—0,15, Spinat 0,25—0,35, Radieschen pro Bund 0,15 Zł. Kohl aller Sorten und sonstige Wintergemüse waren im Preise unverändert, desgleichen Geflügel. **

v **Wegen Trunkenheit und öffentlicher Ruhestörung** verhaftete die Thorner Polizei im Monat Oktober 90 Personen, darunter drei Frauen. In demselben Zeitraum wurden im Bereich der Stadt Thorn notiert: 70 Diebstähle, von denen 46 aufgeklärt werden konnten, 11 Betrugsfälle, 7 Unterschlagungen, Hehlerei in 2 Fällen, 2 Sexualvergehen sowie 9 Fälschungen von Dokumenten und Wertpapieren. Die Statistik des Vormonats schließt mit 2 Selbstmorden und 3 Unglücksfällen. **

v **Wegen Unterschlagung** von 206 Złoty nahm vor der Strafkammer des Thorner Bezirksgerichts der Gemeindekassenrendant in Birglau (Bierzgłowo), Karol Walter, auf der Anklagebank Platz. Der Angeklagte bekannte sich nicht für schuldig und sagte aus, daß er — wie es auch häufig in anderen Gemeinden gehandhabt wird bei der Entgegennahme von Steuern von den Steuerzahlern, sofern sie ihm nicht den ganzen Betrag zahlten, ihnen als „Nachbarn" eine volle Quittung ausstellte, wodurch das bei der Kassenrevision festgestellte Manko entstanden sein könnte. Mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten verurteilte ihn das Gericht zu 5 Monaten Gefängnis mit Strafaufschub auf 3 Jahre. **

⧧ **Neben sieben Diebstählen,** von denen zwei bereits aufgeklärt werden konnten, verzeichnet der Polizeibericht vom Montag 13 Übertretungen verschiedener polizeilicher Vorschriften und ein Vergehen gegen die Meldeordnung. — Festgenommen wurden je zwei Personen wegen Bettelei und wegen kleiner Betrügereien. **

* **Berent** (Kościerzyna), 29. November. Überfallen wurde auf dem freien Teil der Bahnhofstraße der in Stargard wohnhafte, 31 Jahre alte Wacław Podgórski von einem Unbekannten, der ihn unter Vorhaltung eines Revolvers zur Auslieferung seiner 50 Groschen betragenden Barschaft zwang und zwar als „Arbeitslosenunterstützung".

* **Berent (Kościerzyna), 29. November. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich neulich nachmittags in Góra hiesigen Kreises. Der Zweige suchende, 70 Jahre alte Marjan Brzemiński wurde im Walde von einem**

Baum getroffen, den drei Arbeiter umlegten. Der Stamm traf ihn auf den Kopf, so daß er sofort besinnungslos war. Man schaffte den Greis sofort nach Hause und hier verschied er nach Verlauf einer halben Stunde. Da vermutlich Unvorsichtigkeit seitens der Holzfäller vorliegt, wurde die Angelegenheit an die Staatsanwaltschaft des Stargarder Bezirksgerichts gemeldet.

d **Gdingen** (Gdynia), 29, November. **Erheblich** bestohlen wurde der Landwirt Josef **Bach** aus **Vitzlin** (Wiczlino). Unbekannte Diebe drangen in den Stall ein und stahlen zwei Schweine im Gewicht von je fast 3 Ztr., die sie auf der Stelle schlachteten. Alle Nachforschungen nach den Tätern blieben bis jetzt erfolglos. — Bei einem Autozusammenstoß in der Danzigerstraße wurde der Beamte Kiedrowski schwer verletzt, indem er eine Gehirnerschütterung und einen Armbruch davontrug. — Beim Beladen eines Schiffes im Hafen wurde der Vorarbeiter Franz Schulz von einer großen Last so schwer gequetscht, daß er in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert wurde. — Selbstmord zu verüben versuchte die 24jährige G. Kassubowska, indem sie eine größere Menge Essigessenz zu sich nahm. Die Beweggründe sind unbekannt.

d. **Gdingen** (Gdynia), 29. November. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung beschloß man, das Privatkrankenhaus „Lecznica Nadmorska" auf dem Steinberg zu pachten und hier eine Abteilung des städtischen Krankenhauses für ansteckende Krankheiten einzurichten für die Zeit bis zum 30. Mai 1933. Mit diesem Tage wird die Abteilung für ansteckende Krankheiten ins Krankenhaus der Quarantäne in Babental oder in ein entsprechendes städtisches Gebäude verlegt werden. Das Statut der städtischen Molkerei, die von der pomm. Landwirtsschaftskammer gepachtet worden ist, wurde einstimmig angenommen. In den Aufsichtsrat wählte man die Stadtverordneten B. Nowacki, J. Kitowski, J. Radtke und A. Slupski. Weiterhin beschloß man als Beihilfe für das hiesige Komitee für die Versorgung der Arbeitslosen pro Kilowatt elektrischen Stromes einen Zuschlag von 2 Groschen, und für jeden Kubikmeter Wasser von 5 Groschen. — Drei schwere Unglücksfälle ereigneten sich gestern im Hafen. Der Angestellte der Firma „Elibor", P. Kuklinski, wurde von einem Dampfkran so stark gegen den Kopf geschlagen, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Man brachte ihn sofort ins Krankenhaus, wo er in kurzer Zeit seinen Verletzungen erlag. Vom Dampfer „Regulus" fiel ein Matrose, dessen Name noch nicht festgestellt werden konnte, ins Meer. Trotz sofortiger Hilfe ertrank er. Seine Leiche wurde nicht geborgen. Ein unbekannter Arbeiter stürzte sich aus unbekannten Beweggründen vom Wellenbrecher ins Meer und ertrank. Alles Suchen nach der Leiche blieb erfolglos.

tz **Konitz** (Chojnice), 29. November. Der Bürgermeister hatte zu gestern abend die Vorstände der Konitzer Vereine und Beamtengruppen zu einer Besprechung über die Arbeitslosen-Fürsorge in den Sitzungssaal des Rathauses geladen. In einer längeren Ansprache führte der Bürgermeister den zahlreichen Versammelten die Not der Arbeitslosen vor Augen und erklärte, daß die Stadt nicht in der Lage wäre, allein die erforderlichen Mittel aufzubringen, um allen Arbeitslosen Unterstützung zuteil werden zu lassen. Die Stadt sah sich schon genötigt, die Unterstützung der Einzelnen erheblich zu reduzieren, die höchste Unterstützung ist von 14,00 auf 8,00 Złoty ermäßigt worden. Es entspann sich eine rege Diskussion, in der von verschiedenen Seiten für und wider das Projekt gesprochen wurde, das von dem Arbeitslosen-Unterstützungskomitee ausgearbeitet wurde. Dieses Projekt will, daß die Bürger sich zugunsten der Arbeitslosen eine freiwillige Steuer auferlegen und zwar sollen alle mit einem Einkommen bis zu 100 Złoty monatlich 0,50 Złoty zahlen, von 100 bis 200 Złoty 1 Proz., von 200 bis 400 Złoty 1½ Prozent und über 400 Złoty 2 Prozent ihres Einkommens monatlich an das Komitee abführen. Nach 2½stündiger Sitzung wurde fast einstimmig dieser Vorschlag angenommen. Wir wollen im Interesse der Stadt und der Arbeitslosen hoffen, daß wirklich alle diejenigen, die hierzu zugestimmt haben, auch dafür sorgen, daß ihre Vereinsmitglieder die an und für sich geringfügigen Beträge abführen. — Wie wir erfahren, sind der Polizei die Namen der beiden Verbrecher bereits bekannt, die den Raubüberfall in Czersk ausgeführt haben. Sie konnten aber bisher noch nicht festgenommen werden. Bei der Verfolgung der Banditen wurden mehrere vagabundierende Personen verhaftet.

p **Neustadt** (Wejherowo), 29. November. Auf einem Streifgang durch sein Revier bemerkte der Förster Jan Ciskowski in Forsthaus Mechau (Meczowa) zwei Männer beim Holzdiebstahl und forderte sie auf, die Säge herauszugeben und sich zu legitimieren. Diese aber stürzten sich auf ihn, warfen ihn zur Erde, nahmen ihm das Gewehr ab und mißhandelten ihn, worauf sie das Weite suchten. Der Förster konnte später ihre Namen feststellen. — Dem Bauunternehmer Andrzej Lysek in Jastrzembie Gora wurde Bauholz im Werte von 100 Złoty gestohlen. Die Diebe wurden ermittelt und zur Anzeige gebracht. — Der Kaufmann Cyrklaff von hier schickte heute seinen Chauffeur Tiel mit dem Lastauto nach Krockow. Auf dem Rückwege ging Tiel das Benzin aus. Ein hinzukommender unbekannter junger Mann erbot sich, aus dem nahen Piasnitz Benzin zu holen, worauf ihm Tiel einen 20-Złotyschein gab, auf das Benzin aber vergeblich wartete. Eine Nachfrage im Dorf war ergebnislos.

v **Neustadt** (Wejherowo), 29. November. Öffentliche Ausschreibung. Der Magistrat der Stadt Neustadt hat die Lieferung von ca. 1300 Tonnen Gaskohlen klein I sowie ca. 120 To. Würfelkohlen I für Heizzwecke zur Vergebung ausgeschrieben. Offerten sind bis spätestens 8. Dezember einzureichen.

d **Quaschin** (Chwaszczyno), Seekreis, 29. November. Ein großes Schadenfeuer entstand beim Landwirt Setzke. Aus unbekannter Ursache entstand im Dachstuhl des Wohnhauses Feuer, das trotz sofortiger Hilfe sich schnell verbreitete und das ganze Haus einäscherte. Der entstandene Sachschaden ist bedeutend und wird nur zum Teil durch die niedrige Versicherung gedeckt.

a **Schwetz** (Świecie), 28. November. Am 25. d. M., morgens 4 Uhr, wurde in Dritschmin hiesigen Kreises in das Geschäft von Frau Marie Donarski eingebrochen. Die Diebe entwendeten dort 20 Kinderschürzen, 15 Jacken, 8 Frauenjacken, Herren- und Damenwäsche, Mützen, Schals, 3 Dutzend Socken, 10 Paar Frauenstrümpfe, 3 Paar Hosen, 6 Blusen, verschiedene Garne, 4200 Zigaretten, 60 Pack Tabak, 15 Rauchpfeifen, 7 Dutzend Taschenmesser, verschiedene Liköre und 40 Flaschen Kognak. Der Schaden beträgt 2000 Złoty. — Am 5. Dezember d. J. findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

g **Stargard** (Starogard), 29. November. Bis zur Prozeßaufnahme aus der Haft entlassen wurde der Gutsbesitzer Władysław Laskowski aus Ponschau (Pazzewo) unseres Kreises, welcher am 21. d. M. den Landarbeiter Franz Brylowski erschossen und den 17jährigen Franz Brylowski durch einen Revolverschuß schwer verletzt hatte.

u **Aus dem Kreise Strasburg** (Brodnica), 30. November. Ein Einbruchsdiebstahl wurde bei dem Landwirt Johannes Karbowski in Lemberg (Lembarg) bei Strasburg verübt. Durch Eindrücken einer Fensterscheibe gelangten die Diebe in eine Kammer des Wohnhauses. Ein Herrenfahrrad und ca. 6 Zentner Erbsen wurden gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur. — In dem Dorfe Summe (Sumowo) wurden in einer der letzten Nächte fünf Einbrüche verübt. Den Besitzern Szymanowski, Podowski, Michalowski, Chmielewski und Kuniszewski wurden Hühner, Enten, Gänse und Puten gestohlen. Die Polizei ist den Tätern auf der Spur. — In dem Dorfe Koszelewy wurde in das Wohnhaus des Besitzers Leo Wojnowski eingebrochen. Die Diebe stahlen ein Gewehr, einen Pelzmantel, Decken und andere Gegenstände.

Verdrossene Mienen zum Uebereinkommen mit Danzig.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Durch die Wyspiański-Gedenkfeier (zur 25. Wiederkehr des Todestages des großen polnischen Malers und Dichters Stanisław Wyspiański) und verschiedene andere publizistische Pflichten ist die polnische Presse offenbar zu sehr in Anspruch genommen, um dem in Genf vom Außenminister Beck und dem Präsidenten Ziehm unterzeichneten polnisch-Danziger Übereinkommen beurteilende Betrachtungen zu widmen. Es wird auch einige nicht mühelose Überlegung erfordern, einen Standpunkt zu konstruieren, von dem aus die neuesten Genfer Ergebnisse hinsichtlich der zwischen Polen und Danzig schwebenden Streitfragen in ein für innerpolnische Propagandazwecke günstiges Licht gerückt werden könnten.

Was die Meldungen der Genfer „Spezialkorrespondenten" betrifft, so sind sie nicht nur verworrener und unklarer als sonst, sondern auch in einem auffallend verschnupften Tone gehalten. In bezeichnender Weise wird der Mißstimmung über die Haltung des Delegierten Großbritanniens, Sir John Simon, Ausdruck gegeben. „Es ist zu betonen" — schreibt der Korrespondent des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" — „daß das Übereinkommen **ohne Vermittlung des Referenten der Danziger Fragen im Völkerbundrate**, des Delegierten Großbritanniens, Sir John Simon, zustande gekommen ist. Dieser Umstand ist einer besonderen Aufmerksamkeit wert, da das vorgestrige, im Völkerbundrate verlesene Referat Sir Simons **die Situation in ziemlich dunklen Farben dargestellt** hatte. **Daher ist zu bezweifeln, ob das polnisch-Danziger Einvernehmen zu erzielen möglich wäre, wenn man es durch Vermittlung der englischen Delegation angestrebt hätte, deren Politik in die polnisch-Danziger Fragen sehr wenig positive Elemente hineingebracht hatte.**"

Die Haltung des britischen Delegierten erklärt sich überaus leicht als unvermeidliche, logische Folge aus der letzten überaus entschiedenen Wendung der polnischen Außenpolitik zu einem auf weltpolitische Horizonte gerichteten Einvernehmen mit Rußland. Die englische Delegation hat es in **diesem Falle nicht für nötig befunden**, ihr Gewicht unter **Berücksichtigung der französischen Wünsche zu gunsten** Danzigs in die Wagschale zu werfen und daher erschien die Farbengebung im englischen Referat für die polnische Auffassung der Streitfragen, die zur Verhandlung standen, allzu düster. Der neue polnische Außenminister hat auch die Situation sofort richtig erkannt und rasch entschlossen den Weg einer unmittelbaren Verständigung mit dem Präsidenten Ziehm betreten. Durch diese flinke Wendung hat Minister Beck eine bemerkenswerte taktische Befähigung gezeigt.

*

Die lächelnde Miene der Opposition.

Über die polnisch-Danziger Vereinbarung in Genf äußert sich der „Kurjer Poznański" in einer „Korrespondenz vom Ostseestrande" u. a. wie folgt:

„Der wichtigste Punkt **für Danzig** ist der, daß Polen seine Verordnung vom 25. Oktober über die Einführung der Złoty-Währung auf den Danziger Bahnen zurückzieht. **Für die polnische Seite** soll der größte Erfolg der sein, daß Danzig sich damit einverstanden erklärt hat, über die **Artikel 33 und 36 der Pariser Konvention**, d. h. über die Rechte der Polen in Danzig und über die Verschmelzung der Danziger und der polnischen Valuta, zu verhandeln. Die Aufhebung der Verbote der Danziger Zeitungen in Polen und der polnischen Zeitungen in der Freien Stadt soll beiden Seiten gleiche Vorteile gewähren. Und die letzte Frage, nämlich die Zahlung der Schulgelder für die Kinder der polnischen Eisenbahner, die auf den Danziger Bahnen beschäftigt sind, ist zweifellos für Polen ein Erfolg, wenn auch ein sehr geringer.

Die Nachricht von dem Ausgang der Genfer Verhandlungen haben die Danziger mit Enthusiasmus aufgenommen. Die „Danziger Neuesten Nachrichten" haben die Nachricht durch Extrablätter verbreitet, die an den Läden angeklebt wurden. Die Passanten erfuhren auf diese Weise sofort, daß es den Złoty auf den Danziger Bahnen nicht geben wird, daß also die Danziger These so oder so in Genf gesiegt hat. **Tatsächlich hat Danzig seinen Standpunkt durchgesetzt; es läßt die polnische Valuta auf den Danziger Bahnen nicht zu. Man kann daher wohl fragen, wozu die laut verkündeten Vorbereitungen getroffen worden sind. Vielleicht deshalb, um die Verordnung über den Złoty möglichst teuer verkaufen zu können?**

In der Hauptsache gibt es nur zwei wirkliche Aktiv-Posten: die Schulgebühr für die Kinder der Eisenbahner und die Aufhebung des Zeitungsverbots. **Die Bereitschaft Danzigs zur Aufnahme von Verhandlungen über die Art. 33 und 36 der Pariser Konvention hat nur einen nebelhaften und problematischen**

Deutsche Bühne Graudenz.

Charleys Tante.

Schwank in 3 Akten von Brandon Thomas,

in der musikalischen Bearbeitung von Kapellmeister Richard Röhrl und H. Schultze-Griesheim.

Nachdem die Deutsche Bühne mit dem erhabenen Klassiker „Egmont" ernst und würdig ihre diesjährige Spielzeit eingeleitet hatte, ließ man in dem am letzten Sonntag zur Aufführung gebrachten Schwank „Charleys Tante" die in dieser traurigen Zeit doppelt notwendige heiterfreudige Note anklingen. Daß das Theater mit in erster Linie auserseheN ist, durch Darbietung frohsinns-erfüllter Kost den Zuschauern einige heitere Stunden zu bieten, bedarf keines Zweifels. Das um so weniger, wenn die Bühnenleitung, wie im vorliegenden Fall, ein solches, von wirklich herzbewegendem, in keiner Beziehung anstoßendem Humor duchtränktes Stück wie gerade „Charleys Tante" gewählt hat.

Die Deutsche Bühne präsentierte das Werk in dem ihm durch Richard Röhrl und H. Schultze-Griesheim verliehenen neuen Gewande: mit der musikalischen Untermalung und Illustrierung der besonders markanten Szenen, mit Gesangseinlagen und Tänzen und der zeitgemäßeren, unnötige Längen und Überschwenglichkeiten vermeidenden strafferen und daher wirkungsvolleren Zusammenziehung bezw. Glättung des Textes und teilweise auch technischer Umgestaltung. Die Bearbeiter haben dadurch dem Ganzen erheblich erhöhten Reiz zu geben verstanden, z. B. durch kurze Zwiegespräche mit dem Orchesterleiter, durch Verlegung einer Szene sogar in den Orchesterraum usw. Ohne Anspruch auf höhere musikalische Bedeutung zu erheben, hat man zudem in der musikalischen Untermalung einige ganz ansprechende, einschmeichelnde Sachen geschaffen.

Die ergötzliche, in höchstem Maße auf das Zwerchfell wirkende Handlung mit ihren heiteren Einzelheiten möge jeder sich selber anschauen. Man wird, ebenso wie das am Sonntag erfreulicherweise fast gänzlich gefüllte Haus, seine helle Freude daran haben. Was das Spiel selbst anbetrifft, so haben wir selten eine derartig flotte, ausgeglichene Leistung in unserem Musenheim erlebt. In den Hauptrollen läßt sich kaum einem vor dem anderen ein großer Vorzug geben, so sehr war alles ohne Ausnahme bestrebt, sein Bestes zu bieten. Wie Big Walter als Student Lord Babberley die Pseudotante gab, das war faktisch eine Bombenleistung. Als Damenimitator ist er in der Wiedergabe weiblicher Mimik und weiblichen Gebarens wohl kaum zu überbieten. So war er denn auch der eigentliche Star des Abends. Schneidige Studenten (Jack Chesney und Charley Wykeham) stellten Waldi Rosen und Bernhard Müller dar. Ihre Leistung gestaltete sich überaus sympathisch, auch gesanglich. Bernhard Müllers besonders deutliche, klare Aussprache sei hier noch besonders anerkennend vermerkt. Erich Schneider vertrat seine Rolle als Colonel Sir Francis Chesney mit der bei ihm gewohnten sauberen, feinen Ziselierung. Ist man sonst gewöhnt, ihn in würdig-gehaltener Position auf den Brettern zu sehen, so verschaffte es diesmal einen eigenen Reiz, die Durchführung einer mehr drolligen, der ganzen Verfassung dieses Darstellers eigentlich weniger angepaßten Aufgabe durch ihn zu beobachten. Sein Schottenoffizier-Kostüm erzielte übrigens von vornherein schmunzelnde Heiterkeit. Dem heftigen, nervösen blindlings und daher auch erfolglos auf sein Ziel losstürmenden Advokaten Stephan Spettique verlieh Viktor Scheierke treffliche Charakteristik. Sicher, wie stets, in seinem Auftreten, ließ er auch diesmal keine Lücke. Vielleicht hätte nach unserem Geschmack ein klein wenig Temperamentdämpfung eher genützt als geschadet. Lisa Meyer, die echte Tante Charleys, mit dem stolzen Namen Donna Lucia d'Alvadorez, versah diese imponierende, aber auch warmempfindende, über eine gewisse Dosis Ironie verfügende Millionen-Brasilianerin mit den entsprechenden Charakterzügen und Allüren. Ihr Auftrittslied war eine bemerkenswerte stimmliche Darbietung. Aufrichtiges Lob verdient Arthur Holz für sein famoses Kollegfaktotum Brasselt. Die ihm zu Gebote stehende humorvolle Gabe weiß er stets treffend anzubringen. Als neue Kräfte stellten sich uns diesmal Margarete Ebel und Ursula Kunisch als Nichte und Mündel Spettiques vor. Den jungen Damen kann man mit Recht nachsagen, daß sie ihren Rollen bereits lebendige Farbe und zielvolle Richtung gegeben haben, was für ihr weiteres Auftreten recht Gutes versprechen läßt. Als Waise Ella Delachey hat Inge Melzer, ebenfalls ein Erstling auf den weltbedeutenden Brettern, ihrer weniger anspruchsvollen, Weichheit und zarte Zurückhaltung erfordernden Rolle genügt.

Auch die Musik war unter Adolf Haß' gewandter, bewährter Leitung in jedem Betracht vorzüglich. Harmonischer Zusammenklang der Instrumente, beste Anpassung an die Erfordernisse des Bühnenwirkens und -wesens zeichneten das Orchester aus. Herr Haß hat sich durch die für den Gesamtklangkörper erst näher auszuarbeitende Notenpartie ein besonderes Verdienst erworben.

Wenn aber irgend jemand ganz spezielle Hervorhebung zukommt, dann ist es Regisseur Walter Ritter jr. Was es heißt, unter unseren Verhältnissen ein solches, ungeheure Schwierigkeiten bietendes Stück herauszubringen, vermag nur er selbst und mit ihm seine wackere Darstellerschar zu ermessen. Der Laie macht sich davon kaum ein Bild. Um so mehr sei Ritter und seinen Getreuen für ihre Zähigkeit und Selbstlosigkeit Lob gezollt. Als eifriger, erprobter Inspizient wirkt Carlo Kluge mit sichtlichem Erfolge seines Amtes.

Schließlich sei noch der in jedem Betracht geschmackvollen und sinngemäßen Bühnen-Ausstattung, besonders der im 3. Akt mit dem imposanten Treppen- und Altan-Aufbau, gedacht.

Blumen- und andere Spenden nach dem ersten Akt an einige Mitwirkende, stürmischer Beifall nach den Aktschlüssen, bei offener Szene und besonders am Ende gaben dem Publikumsdanke Ausdruck. —ht. *

Wert. Solche Verhandlungen können sich jahrelang hinziehen und brauchen zu nichts zu führen. Im übrigen werden sie immer von der jedesmaligen Kräfte-Verteilung im Danziger Senat und Volkstag abhängig sein. Die Frage der Schulabgaben hat zwar einen realen Wert; aber sie ist gänzlich unwichtig. Die Aufhebung der Zeitungsverbote bringt vor allem der Danziger Seite Vorteile. Das Verbot der „Gazeta Gdańska“, der Kopfzeitung des „Dzień Pomorski“, hat nur geringen Schaden verursacht, da mit Hilfe der polnischen Post in Danzig der „Dzień Pomorski“ allen früheren Abonnenten der „Gazeta Gdańska“ zugestellt werden konnte. Ganz anders stellt sich die Sache hinsichtlich des Verbots der Danziger Blätter auf polnischem Gebiet dar. Vor dem Verbot waren die polenfeindlichen (?) „Danziger Neuesten Nachrichten“ in Pommerellen bis über Bromberg hinaus sehr verbreitet und außerordentlich schädlich. Dank geheimnisvoller Subventionen (?) war das Blatt in Pommerellen um 40 Prozent billiger als in Danzig. Nach Berechnungen, auf die man sich beziehen kann, erschienen die „Danziger Neuesten Nachrichten“ in Polen täglich in einer Auflage von 8 bis 10 000 Exemplaren, die Zahl der polnischen Blätter, die auf Danziger Gebiet verbreitet waren, kann man mit den genannten Ziffern gar nicht vergleichen.

Erwähnenswert ist noch, in welcher Weise die Bewohner der Freien Stadt auf die Einführung der Złoty-Valuta auf den Danziger Bahnen reagiert haben. **Die Danziger Bevölkerung erhob sich gegen uns wie ein Mann. An den Protest-Kundgebungen nahmen alle Parteien, die Nationalisten, die Zentrumsleute, die Sozialdemokraten und Kommunisten teil.** In der Presse und im Danziger Volkstag vereinigte die polnische Verordnung (über die Einführung des Złoty) alle Parteien auf einer polenfeindlichen Plattform. Die Selbstverteidigung der Danziger begnügte sich aber nicht mit einer diplomatischen Intervention des Hohen Kommissars und beim Völkerbund. Gleichzeitig mit der Verordnung unserer Eisenbahn-Direktion über die Einführung von 42 Kassen zur Umwechslung des Gulden in Złoty ergriffen die Danziger Maßnahmen, um die Bahn zu boykottieren. Es wurde sehr rasch eine „ordre de bataille“ (Schlachtordnung) für den Verkehr ausgearbeitet, um die Bahn Danzig — Zoppot, die täglich 100 000 Menschen befördert, dadurch zu boykottieren, daß man einen Straßenbahn-Schnellverkehr nach Oliva einführte und den Autobus-Verkehr nach Zoppot so verstärkte, daß Autobusse alle zwei Minuten fahren sollten. Außerdem sollte der Preis um die Hälfte herabgesetzt werden. Die Danziger bereiteten sich zu einem wirklichen Kriege vor. **Heute wissen wir, daß alles beim Alten bleibt.** Nur in der Politik gegenüber Danzig haben wir einen neuen „Erfolg“ zu notieren, der nach den schönen Ankündigungen in der Tat eine Überraschung darstellt.“

Diesen Betrachtungen fügt der „Kurjer“ noch hinzu, die Agentur „Iskra“ behaupte, „der polnische Gesichtspunkt wäre vollständig durchgedrungen“. Um jedes Mißverständnis zu vermeiden, sei zu betonen, daß die „Iskra“ dies nicht ironisch meine. —

Neue Note Ziehms an Papée.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Der stellvertretende Danziger Senatspräsident hat an den polnischen diplomatischen Vertreter in Danzig eine neue Note gerichtet, in der es u. a. heißt:

„Seit längerer Zeit habe ich zu wiederholten Malen bei Ihnen Beschwerde darüber geführt, **daß Warensendungen von Danzig nach Polen ohne jeglichen Grund an der Grenze angehalten, oder in Polen beschlagnahmt worden sind.** Ich habe weiter dagegen Beschwerde geführt, daß das in Danzig befindliche Zollinspektorat für Danziger Waren nach Polen entgegen den vertraglichen Bestimmungen Einfuhrgenehmigungen verlangt. Sie haben es nicht für nötig befunden, sich zu diesen Beschwerden zu äußern und auch nicht versucht, eine Begründung zu geben. **Ich muß daher annehmen, daß die mit Ihrer Billigung und auf Ihre Anordnung erfolgten Maßnahmen von Ihnen als vertragswidrig angesehen werden.** Diese Schlußfolgerung muß auch deshalb als zutreffend angesehen werden, da auch der Hohe Völkerbund-Kommissar den Standpunkt Danzigs anerkannt hat.

Zum Schluß wird in der Note verlangt, daß die **vertragswidrige Anordnung sofort aufgehoben** und die **Ausfuhr von Danziger Waren nach Polen nicht behindert** werde.

Rostings Mandat verlängert.

Genf, 29. November. (PAT.) In einer vertraulichen Sitzung des Völkerbundrates wurde auf Antrag der polnischen und der Danziger Delegation das Mandat des vorläufigen Hohen Völkerbundkommissars in Danzig, Helmar Rosting, das mit dem 1. Dezember d. J. abläuft, bis zum 1. Februar 1933 verlängert. Die endgültige Besetzung des Postens des Hohen Völkerbundkommissars wird daher erst in der Januar-Session des Rats erfolgen.

Herr Rosting hat bekanntlich gebeten, von der endgültigen Ernennung seiner Person Abstand zu nehmen.

Der Völkerbundrat ist befriedigt

über das polnisch-Danziger Uebereinkommen.

Genf, 29. November. (PAT.) Der Völkerbundrat hielt am Montag vormittag eine kurze Sitzung ab, in der endgültig beschlossen wurde, die mandschurische Frage der Völkerbund-Versammlung zu überweisen. Im Anschluß hieran erstattete der Referent für Danziger Fragen, der britische Außenminister Sir John Simon, Bericht über die verhinderte Einführung des polnischen Złoty auf den Danziger Eisenbahnen. Der Berichterstatter stellte fest, daß diese Frage mit einigen anderen Problemen durch das vom polnischen Außenminister Beck und vom Danziger Senatspräsidenten Dr. Ziehm am Sonnabend unterzeichnete Abkommen erledigt worden sei. Der Rat könne sich daher darauf beschränken, seine Genugtuung über das Ergebnis der gegenseitigen Verhandlungen zum Ausdruck zu bringen und dem Hohen Kommissar Rosting für seine Bemühungen um die Beilegung des Konfliktes Dank zu sagen.

Man beschäftigte sich sodann mit der Frage einer Reform des Verfahrens bezüglich der „action directe“. Im Zusammenhange damit schlug der Referent die Annahme **folgender Entschließung vor: 1. Der Rat nimmt das** zwischen Polen und der Freien Stadt Danzig abgeschlossene Abkommen zur Kenntnis, 2. der Rat beschließt, ein aus drei von dem Vorsitzenden bestimmten Mitgliedern zusammengesetztes Komitee zu beauftragen, die Frage der „action directe“ gründlich zu prüfen und das Ergebnis dem Rat in der Januarsession vorzulegen.

Der Antrag des Berichterstatters wurde angenommen.

Polen ohne Henker.

Die polnische Presse meldet aus Warschau, daß der erst unlängst bestellte polnische Henker Braun und seine beiden Gehilfen durch das Justizministerium plötzlich entlassen worden sind. Der Hintergrund dieser Maßnahme wird folgendermaßen geschildert:

In einer der letzten Nächte betraten drei junge Männer eine Kaschemme und nahmen an einem Tischchen Platz. Es war der Nachfolger Maciejewskis, der Henker Braun, und seine beiden Gehilfen. Braun wurde von einem der Gäste erkannt. Der Tisch, an dem sie saßen, wurde umringt, und man forderte, daß der neue Henker in Anbetracht seines „großen Einkommens“ eine „Lage“ ausgeben sollte. Als Braun dieses Ansinnen ablehnte, entstand eine Schlägerei, die in kurzer Zeit einen bedrohlichen Umfang annahm. Man bearbeitete sich mit Bierseideln, Flaschen, Tellern und sogar mit Stühlen. Auch die in dem Lokal anwesenden „Dämchen“ griffen in den Kampf ein und streuten dem Henker und seinen Partnern Pfeffer und Salz in die Augen. Auf einen telephonischen Anruf erschien nach etwa einer halben Stunde die Polizei, was zur Folge hatte, daß die Angreifer schleunigst die Kampfstätte räumten. Im Lokal blieben nur der verletzte Henker mit seinen Gehilfen und einigen Gästen zurück, die passive Zeugen des Abenteuers waren.

Dieser Vorgang hat das Justizministerium veranlaßt, den Henker Braun und seine beiden Gehilfen ihres Amtes zu entheben. Auf die Nachricht hin, daß der Posten des Henkers und seiner Gehilfen wieder neu zu besetzen sei, soll, wie der „Robotnik“ meldet, das Justizministerium von Kandidaten förmlich überlaufen werden. Schon an dem gleichen Tage, an dem die Entlassung ausgesprochen wurde, sollen etwa hundert Bewerbungen um diese wenig beneidenswerte Stellung eingegangen sein.

Eine Schwebebahn stürzt ab.

Zwei Tote, ein Schwerverletzter

Freiburg i. B., 28. November. Ein schweres Unglück ereignete sich auf der Schau-ins-Land-Schwebebahn, indem in der Höhe von zwölf Metern ein Wagen abstürzte. Die drei Insassen der abgestürzten Kabine hatten die Gefahr noch bemerkt und versucht, sich durch Abspringen zu retten. Hierbei verunglückten der 33 Jahre alte Führer der Kabine Thoma und einer der beiden Passagiere, der 31jährige Prokurist Karl Tyß aus Freiburg i. Br. tödlich. Der zweite Passagier, der 69jährige Kaufmann Kühlenthal aus London, der englische Vertreter der Freiburger Firma, bei der auch der tödlich verunglückte Tyß tätig war, erlitt schwere Verletzungen. Nach Auskunft des ihn behandelnden Arztes besteht Lebensgefahr.

Der Betrieb auf der Bahn ist bis zur einwandfreien Klärung des Unglücks eingestellt worden. Daß die drohende Katastrophe von dem Wagenführer noch bemerkt worden war, geht daraus hervor, daß die Alarmeinrichtung von der Kabine aus in Gang gesetzt wurde. Allerdings nahmen die Sachverständigen an, der tödlich verunglückte Wagenführer Thoma habe zu spät das Notsignal gegeben.

Nach ihrer Ansicht hätte der Schaffner an dem Geräusch des zweiten Zugseils, das nicht eingekoppelt war und infolgedessen schleifend die Kabine berührt haben muß, bemerken sollen, daß Gefahr bestand. Das Unglück geschah wahrscheinlich, als beim Hinüberrollen der Kabine über einen Träger dieses schleifende Zugseil sich an der Kabine verschlang und sie hochhob, so daß die Kabine entgleiste und seitlich hinabstürzte.

Kleine Rundschau.

Professor Dr. Hans Much †.

Hamburg, 29. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der weltbekannte Tuberkulosenforscher Professor Dr. Hans Much ist am Montag abend im Alter von 52 Jahren unerwartet gestorben. Prof. Dr. Much hat nicht auf seinem engeren Fachgebiete der Tuberkuloseforschungen Außerordentliches geleistet, sondern sich auch auf anderen Gebieten, namentlich auch in der Literatur, einen Namen gemacht.

Schiffsverluste in der Ostsee.

Stockholm, 29. November. (Eigene Drahtmeldung.) Bei den starken Stürmen der letzten Tage haben sich an der schwedischen Küste mehrere Schiffsunfälle ereignet. Der deutsche Dampfer „Einheit“, der sich auf dem Wege von Kalmar nach Dänemark befand, ist bei Degerhamm gestrandet. Einem schwedischen Rettungsboot gelang es, die aus vier Mann bestehende Besatzung zu retten. Das Fahrzeug ist wahrscheinlich verloren. — Bei Falsterbo ist der schwedische Motorschoner „Dick“ aus Gotenburg gekentert. Die Besatzung konnte im Rettungsboot die Küste erreichen.

Der Pananma-Kanal gesperrt.

Newyork, 29. November. Eigene Drahtmeldung.) Wie aus Balboa gemeldet wird, ist der Panama-Kanal infolge der Überschwemmung durch den Chegres-Fluß gesperrt worden. Die Arbeiten an dem neuen Madden-Damm wurden unterbrochen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Nr. 101 r. v. d. Wenn der Plan der Genossenschaft nicht durchgeführt werden kann, ohne daß Ihre Grundstücke einbezogen werden, können Sie zum Beitritt gezwungen werden. Wenn der Vorstand oder ein Mitglied desselben statutenwidrig handelt, z. B. über Gelder disponiert, über die nur auf Grund von Vorstandsbeschlüssen verfügt werden kann, so kann er zur Verantwortung gezogen werden.

„Erna-Irma.“ Durch Ihre letzte Mitteilung gewinnt die ganze Sache schon ein ganz anderes Gesicht. Der Ort heißt nicht Canden, **wie Sie schreiben, sondern „Camden“ und ist eine große, günstig** gelegene Stadt mit lebhaftem Handel und hoch entwickelter Industrie. Die Stadt hatte bereits im Jahre 1920 mehr als 116 000 Einwohner. Daß Häuser in einer solchen Stadt ganz anders zu bewerten sind, als in irgend einer Kleinstadt, versteht sich von selbst. Allerdings spielt dabei die örtliche Lage auch eine wichtige Rolle. Da auch Amerika von der Weltkrise stark mitgenommen wird, ist der Zeitpunkt für den Verkauf von Häusern nicht günstig, und deshalb würde ein Aufschub des Verkaufs zu überlegen sein, bis die Wirtschaftslage sich bessert. An wen Sie sich zur weiteren Klärung der Sache wenden könnten, können wir Ihnen leider nicht sagen, aber vielleicht würde es sich bezahlt machen, wenn Sie eine Vertrauensperson hinüberschicken würden.

Nr. 1001. Graudenz. Der Gewerbesteuer unterliegen auch Hausgewerbe; nach Art. 3 Ziffer 12 des Gesetzes unterlag der Gewerbesteuer ein Betrieb, der in der Lieferung von Arbeiten bestand, nur dann, wenn der Jahresumsatz 2000 Złoty überstieg. Diese Ziffer 12 des Art. 3 ist durch die Novelle zu dem Gewerbesteuergesetz vom 19. Dezember 1931 aufgehoben worden, so daß jetzt auch bei kleineren Umsätzen die Steuer platzgreift. Mit anderen Worten: Sie müssen nicht nur ein Patent lösen, sondern auch Umsatzsteuer bezahlen. Die letztere Steuer können Sie nur vermeiden, wenn Sie eine Handwerkskarte besitzen.

P. P. 80. Die von Ihnen aufgeführten Nummern beziehen sich offenbar auf Schuldverschreibungen und nicht auf Auslosungsrechte. Nur die letzteren werden aber ausgelost, und zwar in der Zahl von 90 000. Nummern, die über 90 000 hinausgehen, gibt es bei der Auslosung nicht.

„Windmotor“. 1. Über das Schicksal der Erfindung eines neuen Windmotors, worüber wir vor einigen Jahren berichtet haben, ist uns nichts mehr zu Ohren gekommen, so daß wir nicht sagen können, ob die Erfindung in der Praxis irgendwo erprobt worden ist, und wie sie sich eventuell bewährt hat. 2. Die Sternkarte werden wir weiter bringen; wir haben sie nur einmal weggelassen, weil die Zeichnung einige Mängel aufwies.

„Gretchen“. Sie senden die fraglichen Sachen am besten mit der Bahn, denn als Postpaket sind die Sachen zu schwer und der Tarif zu hoch. Es empfiehlt sich, die Wäsche vorher durchzuwaschen. Der Sendung ist, um sie als Erbgut auszuweisen, der Erbschein beizufügen, auf Grund dessen in Deutschland zollfreie Abfertigung erfolgt. Am zweckmäßigsten ist es, Sie übergeben die Sendung einem erfahrenen Spediteur zur Erledigung, der Ihnen alle Scherereien abnimmt.

K. G., Wilczak. Die Verordnung vom 16. 8. 1928, die sich auf den Arbeitsvertrag mit geistigen Arbeitern bezieht, umfaßt im „Dz. Ust.“ mehr als 6 Großquartseiten. Daß wir Ihnen diese Verordnung nicht im Briefkasten im Wortlaut vorlegen können, werden Sie wohl einsehen. Sie müssen uns also schon mitteilen, was nach Ihrer Ansicht in Ihrem Arbeitsvertrage mit der Verordnung nicht vereinbar ist, oder wodurch Sie sich in Ihrem Rechte verletzt fühlen. Wenn Sie uns das mitteilen, werden wir Ihnen gern Auskunft geben.

„Weihnachten 2“. Die Nummer ist weder im Vorjahre noch im letzten Oktober ausgelost worden.

Katzenfelle. Wir wissen uns nicht zu erinnern, daß wir im Briefkasten jemals eine Anleitung über Gerben von Katzen- oder Kaninchenfellen gegeben hätten. Das kann schon deshalb nicht sein, weil wir darüber selbst nicht unterrichtet sind. — Auf die Anfrage über Schulabgaben geben wir Ihnen später Bescheid.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 2. Dezember.

Königswusterhausen.

06.35—08.00: **Von Berlin: Konzert.** 09.00: **Berliner Schulfunk:** Dr. Ernst Serge: 3 Tage verschollen am höchsten Gletscher der Welt. 10.10—10.35: Schulfunk. Deutsche Charaktere (II). **Hans Kyser:** Theodor Körner. 11.30: Lehrgang für **praktische Landwirte,** Markt- und Absatzfragen (VII). Dr. v. Rümker: **Wie kommt die Schlachtviehnotiz zustande?** 12.00 ca.: **Advents- und Weihnachtsmusik** (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: **Konzert.** 15.00: Jungmädchenstunde. Dr. Else Möbus: **Erziehung zur Ehe** (I). 15.45: Jugendstunde. H. Bettin: **Neue Winke für den Fotobastler.** 16.00: Pädagogischer Funk. Zeitgemäße Taubstummenfürsorge. Taubstummenoberlehrer Johannes Liepelt. **Leiter der staatlichen Taubstummenanstalten.** 16.30: Von Leipzig: **Konzert.** 17.30: **Weltanfang und Weltende in den Religionen der Völker** (II). Prof. Ernst Lohmeyer: Die Religionen Asiens. 18.00: **Jacob Schaffner:** Rede für die athletische Jugend. 18.30: **Volkswirtschaftsfunk.** Ob.-Reg.-Rat Dr. Nathan: Die amerikanische Wirtschaft nach den Wahlen. 18.55: Wetter. Anschl.: **Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes.** 19.00: Wissenschaftlicher Vortrag für Ärzte. 19.20: Vorschau auf das Dezemberprogramm. 19.35: Von Hamburg: **Alte und neue Tänze.** 20.25: Von Berlin: **Hiv op!** 21.10: Von Hamburg: **Alte und neue Tänze** (Fortsetzung). 22.20: **Wetter,** Nachrichten, Sport. 22.45: **Deutscher See-Wetterbericht.** Anschl. bis 24.00: Von Berlin: Abendunterhaltung.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Konzert. 08.30: Stunde der Frau. 10.10—10.40: Schulfunk für höhere Schulen. 11.30 ca.: Von Hamburg: Blaskonzert. 13.05 ca.: Schallplatten. 14.05: Schallplatten. 15.30: Jugendfunk. 16.20: Richard-Strauß-Konzert. 18.00: Nachwuchs. Die Zeit in der jungen Dichtung. Prosa und Lyrik von Heinz Günther Oliaß. Einleitende und verbindende Worte: Dr. Alfred Mai. Rezitation: Der Autor. 18.30: Zeitdienst. 19.00: Die ästhetische Kunstbetrachtung am Ende? 19.25: Wetter. 19.30: Von Hamburg: **Alte und neue Tänze.** In den Pausen: **Lieder und Duette für Laute.** Ellen Watteyne — Hermann Munk. Verbindende Worte: Willy Hagen. In einer Pause (21.00): Abendberichte (I). 22.15: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.35—24.00: Zur Unterhaltung.

Königsberg-Danzig.

06.35—08.15: Schallplatten. 09.00: Englischer Schulfunk. 11.30: Von Hamburg: Blaskonzert. 13.05: Konzert. 16.00: Frauenstunde. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Wichtige Bücher. 17.50: Forstfunk. 18.30: Abendmusik. 19.30: Von Danzig: Französische Konversationsübungen. 19.55: Wetter. 20.00: **Moderne Musik.** Orch. des Opernhauses. Dir.: Bruno Vondenhoff. Solisten: Wally Strauß, Carl Meinl, Josef Poerner, Arno Schellenberg. 21.00: Dr. Franz Lüdtke: Zum 50. Geburtstag von Siegfried von der Trenck. 21.10: **„Das Jahrmarktsfest zu Plundersweilern“,** von Goethe. Mit zeitgenössischer Musik. 22.10: Wetter, Nachrichten, Sport.

Warschau.

12.10—13.20: Schallplatten. 15.50: Schallplatten. 17.00: Chorgesang. 18.00: Leichte Musik. 20.15: Aus der Philharmonie: **Sinfoniekonzert.** 23.00—24.00: **Tanzmusik.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Auch die Holzausfuhr wird von Danzig nach Gdingen abgelenkt.

Die Bedrohung des Danziger Hafens und Handels durch die Konkurrenz des polnischen Hafens Gdingen tritt von Monat zu Monat stärker in Erscheinung. Besondere Beachtung verdient es, daß seit dem vorigen Jahre der polnische Hafen Gdingen nun auch zum Konkurrenten für Danzig in der Holzausfuhr geworden ist. Obwohl der Danziger Hafen durch seine natürliche Lage für den Umschlag von Holz besonders geeignet ist, obwohl er eine außerordentliche Leistungsfähigkeit auch für die Abwicklung des Holzumschlages besitzt — nicht weniger als 1,7 Mill. To. Holz wurden im Jahre 1927 über den Danziger Hafen exportiert! —, ist die Polnische Regierung nicht von ihrem Plane abgegangen, den Hafen von Gdingen in den seewärtigen Holzexport einzuschalten. Die polnischen Staatsforsten haben große Lagerplätze im Hafen von Gdingen errichtet und zeigen sich bemüht, erhebliche Teile ihrer Holzausfuhr über Gdingen gehen zu lassen.

Die Entwicklung der Holzausfuhr über Gdingen geht aus folgenden Angaben hervor: sie betrug in To. im Jahre 1929: —, im Jahre 1930: 2058, im Jahre 1931: 26 820, Januar-Oktober 1932: 61 654.

Allein im Monat Oktober dieses Jahres sind 22 217 To. Holz zur seewärtigen Ausfuhr über Gdingen gelangt.

Diesem Aufstieg der Holzausfuhr über Gdingen steht der Abstieg der Holzausfuhr über Danzig gegenüber. Während in den ersten zehn Monaten 1931 noch 816 100 To. Holz über Danzig seewärts exportiert worden waren, betrug die Holzausfuhr im gleichen Zeitraum des Jahres 1932 nur noch 435 600 To. Natürlich kommt in diesem Rückgang die rückläufige Konjunktur im Holzexportgeschäft zum Ausdruck, um so mehr Aufmerksamkeit jedoch ist der Feststellung zu widmen, daß trotz dieses Konjunkturrückganges der Holzexport über Gdingen nicht nur nicht gleichfalls zurückgegangen ist, vielmehr eine Verdreifachung erfahren hat.

Wie in so zahlreichen anderen Fällen läßt sich auch bei der Holzausfuhr zahlenmäßig der Nachweis erbringen, daß die durch staatliche Stellen Polens bewirkte Hebung des Verkehrs über Gdingen mit einer Schädigung des Danziger Hafens gleichbedeutend ist.

Syndikatsverhandlungen in der polnischen Erdölindustrie.

In allernächster Zeit sollen in Lemberg die Verhandlungen des Syndikats der Naphthaindustrie mit dem Syndikat der Erdölproduzenten wieder aufgenommen werden. Wie bekannt, umfaßt das erstgenannte Syndikat die Raffinerien und die zweite Organisation alle sogenannten „reinen Erdölproduzenten".

Hauptthema der Verhandlungen wird die Frage sein, zu welchem Preise die Raffinerien das Erdöl von den Erzeugern erhalten. Die am 11. Juli zustande gekommene Vereinbarung sah für den laufenden Monat 170 Dollar je Waggon Rohöl Marke Boryslaw vor. Die Preise der übrigen Marken wurden nach diesem Grundpreis geregelt.

Gegenwärtig wird darüber verhandelt, den Preis für Rohöl auf 156 Dollar je Waggon herabzusetzen. Als Stichtag für die Neuregelung der Preise ist der 1. Januar 1933 vorgesehen.

Die Verhandlungen des Syndikats der Raffinerien mit den Vertretern der kleinen Raffinerien stoßen weiterhin auf Schwierigkeiten. Infolge dieser Schwierigkeiten hat der Vorsitzende des Raffineriesyndikats sein Mandat niedergelegt.

Firmennachrichte.

v. Thorn (Toruń). Zahlungsaufschub hat Felicja Gajewska in Tauer (Turzno), Kreis Thorn, Inhaberin der Güter in Turzno, Brzeźno und Wielkolązka, beantragt. Beratungstermin am 6. Dezember 1932, 12 Uhr, im Burggericht, Zimmer 7.

Der Getreide-Weltmarkt.

Klar liegen die Verhältnisse am Getreideweltmarkt noch keinesfalls, wenn es darum geht, die Preishoroskope für die nächsten Wochen festlegen zu wollen. Das Wissen um die Vorräte und um die Entwicklung der Saaten auf der südlichen Halbkugel genügt nicht. Die politischen Erscheinungen der letzten Wochen, die wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Staaten und das Rätselraten um die bevorstehende Weltwirtschaftskonferenz bleiben auf den Weltgetreidemarkt nicht ohne Einfluß. Das Bestreben der europäischen Länder, möglichst die eigenen Vorräte zunächst in Angriff zu nehmen und die Ungewißheit, welche Zuschüsse diese Länder bis zur kommenden Ernte benötigen werden, lassen für die kommenden Wochen kaum einen Umschwung der Dinge erwarten. So stehen sich heute Ausfuhr- und Überschußländer gegenüber, die früher sich gegenseitig einen Warenaustausch einräumten, heute jedoch auf einen fälschlich geleiteten Protektionismus schwören, der den abgeschlossenen Markt der Staaten schützt, ihn aber in weitere Schwierigkeiten bringt. Es hat sich ferner eine große Verschiebung unter den sogenannten Zuschußländern vollzogen, die, wie z. B. Deutschland, aus der Reihe der Weizenzuschußländer ausgeschieden und selbst ein Ausfuhrland geworden sind.

Der Weizenweltmarkt steht heute insbesondere unter dem Drucke der geringen Aufnahmefähigkeit des Kontinents. Auf der anderen Seite drückt der Abgabezwang einzelner Überseeländer auf die Preishaltung. In den letzten Wochen war trotzdem eine freundlichere Haltung wahrzunehmen, die jedoch in letzter Zeit wieder in eine schwächere Tendenz übergegangen ist. Neben den erneuten Rückschlägen an den Effektenmärkten der Druck, der von den Verhandlungen über die Kriegsschuldenfrage mit Amerika ausgeht und vor allen Dingen die Hartnäckigkeit der Absatzländer erschweren die Lage am Weizenmarkt ungeheuer. Die Stützungskäufe der Regierungen Kanadas und der Vereinigten Staaten waren nicht ausreichend. Wie aus Kanada berichtet wird, war die dortige Regierung, um dem Verkaufsdruck zu begegnen, mit größeren Käufen (man spricht von 120 Millionen Bushel) am Terminmarkt hervorgetreten. Die Mitteilung der Kanadischen Regierung jedoch, daß sie aus den in den letzten Monaten durchgeführten Stützungskäufen 3,27 Millionen Tonnen Terminkontrakte aufzunehmen habe (die gesamte kanadische Ernte wird auf 11,73 Millionen Tonnen geschätzt), und daß auf diesen Terminkontrakten bisher ein Verlust von 20 Millionen Dollar liege, hat die Stimmung am Weltweizenmarkte sehr gedrückt.

Die Ernteaussichten der südlichen Erdhälfte werden sehr günstig beurteilt. Man schätzt die australische Ernte auf 200 Millionen Bushel. Aus Australien sind bereits einige Abschlüsse in neuem Weizen nach Ostasien erfolgt. Die Erntebewegung scheint also in Australien in diesem Jahre besonders früh einzusetzen. In Argentinien hat sich die schwache Preishaltung des Weizenmarktes und der Preissturz für Weizen noch verschärft. Schuld daran ist teilweise der am 18. Oktober in Kraft getretene englische Weizenzoll, der zwei Schilling pro Quarter beträgt. Bei den großen Exportüberschüssen Argentiniens (sie betragen angeblich 25—27 Millionen Quarter) kann Argentinien auf den Absatz in England nicht verzichten. Ebenso schwierig gestalten sich für Argentinien alle anderen Absatzmöglichkeiten, da die europäischen Abnahmeländer für eine offene Einfuhr so gut wie gar nicht zu haben sind, sondern im günstigsten Falle ein Kontingent einräumen oder ein Kompensationsgeschäft in die Wege zu leiten suchen.

Angesichts dieser für eine Baisse günstigen Faktoren haben die Nachrichten über einen unbefriedigenden Stand des Winterweizens in U. S. A. und über das Zurückbleiben der Herbstbestellung in Rußland nur einen geringen Einfluß auszuüben vermocht. Die aus Rußland vorliegenden Meldungen müssen mit Vorsicht aufgenommen werden, da sie sich schwer auf ihre Glaubwürdigkeit prüfen lassen. So wird auf der einen Seite von einer russischen Ausfuhr von Weizen, Roggen und Futtergetreide gemeldet, während auf der anderen Seite authentische Berichte über eine Knappheit von Lebensmitteln und sogar Kartoffeln vorliegen. Den aus den landwirtschaftlichen Kollektiven über eine günstige Erfüllung der einzelnen Landwirtschaftspläne vorliegenden Meldungen begegnet man mit Skepsis. Trotz der günstigen Frachten kann Rußland in Italien nicht konkurrenzfähig sein. Mit Sicherheit kann man darauf schließen, daß Rußland in diesem Jahre wenig auszuführen hat.

Wie katastrophal der Preisrückgang für Weizen seit dem Jahre 1930 ist, mag aus folgender kurzen Tabelle ersichtlich sein:

	Liverpool pro 1 cwt in Sh.	Chicago pro 1 Bushel in cts.
Höchster Kurs 1930	9,11 7/8	130,87
Niedrigster „ 1930	4,6 5/8	69,75
Höchster „ 1931	3,8	86,12
Niedrigster „ 1931	3,6 1/2	44,87
Höchster „ 1932	5,11	60,87
Niedrigster „ 1932	4,6 1/2	42,12

Die sichtbaren Weizenvorräte der Welt werden von den „Corn Trade News" für den 1. November d. J. auf 14,37 Millionen Tonnen geschätzt. Diese Höhe entspricht also den gleichen Vorratsmengen der beiden Vorjahre. In Nordamerika belaufen sich im Augenblick die Vorräte auf 4,89 Millionen Tonnen, in Kanada auf 2,83 Millionen Tonnen.

Diese errechenbaren Weizenvorräte sind angesichts der mangelnden Nachfrage hoch zu nennen. Es ist daher kein Wunder, daß jedes Ausfuhrland unter dem Druck der Eigenbestände die Ausfuhr um jeden Preis sucht, und daß dadurch die Lage am Weizen-Weltmarkt nicht im geringsten gebessert werden kann. Die wiederholten Vorstöße der Spekulation in Chicago und Liverpool sind nicht dazu angetan, die Verhältnisse am Weizenweltmarkt gesünder zu gestalten.

Die übrigen Getreidesorten folgen im allgemeinen der schwachen Tendenz des Weizenmarktes. Auch Roggen und Gerste sind gefallen, die Weltmarktumsätze in beiden Artikeln sind klein. Die Verhältnisse am Roggenmarkt sind insofern noch schwieriger, als die am Weizenmarkt, da die europäischen Aufnahmeländer zunächst keine Lust zeigen, fremdes Getreide aufzunehmen. Roggen notierte im Laufe der letzten Woche pro 100 Kg. in Zloty: In Hamburg 13,71, in Chicago 10,32. Die anderen, von dem internationalen Getreidehandel mehr oder weniger isolierten Märkte verraten eine sehr verschiedene Preislage. So notierte Berlin pro Doppelzentner in Zloty umgerechnet 33,25, Prag 27,85, Brünn 24,96, Wien 30,12, Danzig dagegen nur 16,45. Der Danziger Markt hängt in dieser Beziehung eng mit dem polnischen Markt zusammen. Die Lage ist hier wenig aussichtsvoll, da die Ernte bekanntlich einen zufriedenstellenden Verlauf genommen hat. Die Stützungsaktionen haben nicht den gewünschten Einfluß gehabt, zudem drücken die Verpflichtungen der landwirtschaftlichen Betriebe stark auf die Marktlage. Der Roggen steht außerordentlich ungünstig. Posen notierte durchschnittlich 14,80, Warschau 16,00, Lublin 17,15. Der Roggen liegt dadurch am einheimischen Markt zwar über den Notierungen des Weltmarktes, wobei jedoch zu bedenken ist, daß die Weltmarktpreise heute durchaus kein klares Bild ergeben. Die Exportlage Polens ist äußerst ungünstig, zumal die Preise für andere Getreidearten, wie Weizen und Gerste, die Erwartungen keineswegs erfüllen. Man glaubt in Exportkreisen nicht an eine Besserung der Verhältnisse vor dem Frühjahr.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 30. November auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Zloty am 29. November. Danzig: Ueberweisung 57,59 bis 57,71, bar 57,61—57,72, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,95—47,35, Wien: Ueberweisung 79,31—79,79, Prag: Ueberweisung 377,90—379,90, Paris: Ueberweisung 286,50, Zürich: Ueberweisung 58,30, London: Ueberweisung 28,35.

Warschauer Börse vom 29. Novbr. Umsätze, Verkauf — Kauf, Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,70, 359 60 — 357,80, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 28,46 — 28,17, Newyork 8,922, 8,942 — 8,902, Oslo —, Paris 34,91, 35,00 — 34,82, Prag 26,40, 26,46 — 26,34, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 171,60, 172,03 — 171,17, Tallin —, Wien —, Italien 45,45, 45,67 — 45,23.

*) London Umsätze 28,33—28,30.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,85.

Berlin, 29. November. Amtl. Devisenkurse. Newyork 4,209—4,217, London 13,33—13,37, Holland 169,33—169,67, Norwegen 68,98—69,12, Schweden 72,98—73,12, Belgien 58,25—58,79, Italien 21,49—21,53, Frankreich 16,465—16,505, Schweiz 80,92—81,08, Prag 12,465—12,485, Wien 51,95—52,05, Danzig 81,85—82,01, Warschau 46,95—47,35.

Züricher Börse vom 29. Novemb. (Amtlich.) Warschau 58,30, Paris 20,34¼, London 16,60, Newyork 5,20, Brüssel 72,00, Italien 26,49, Spanien 42,45, Amsterdam 209,02½, Berlin 123,55, Stockholm 90,75, Oslo 85,75, Kopenhagen 86,50, Sofia 3,74¼, Prag 15,40, Belgrad 7,00, Athen 2,90, Konstantinopel 2,40, Bukarest 3,10½, Helsingfors —, Buenos Aires 1,10, Japan 1,07.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 27,86 Zł., 100 Schweizer Franken 170,92 Zł., 100 franz. Franken 34,77 Zł., 100 deutsche Mark 210,00 Zł., 100 Danziger Gulden 172,92 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 29. November. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 40,50 G., 8proz. Obligationen der Stadt Posen 1927 92+, 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 50 B., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 31,50+, 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 10,25+, 3proz. Bauanleihe (Serie 1) 38+. Tendenz behauptet. G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 29. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty

Transaktionspreise:

Roggen 75 to 14.40

Richtpreise:

Weizen	22.00—23.00	Sommerwicke	—.—
Roggen	14.10—14.30	Blaue Lupinen	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	13.25—13.75	Gelbe Lupinen	—.—
Mahlgerste 68—69 kg	13.75—14.50	Raps	42.00—43.00
Braugerste	15.25—16.75	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	13.25—13.50		
Roggenmehl (65%)	21.50—22.50	Senf	38.00—44.00
Weizenmehl (65%)	34.50—36.50	Blauer Mohn	105.00-115.00
Weizenkleie	8.00—9.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	9.00—10.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Roggenkleie	8.00—8.25	Heu, lose	—.—
Winterrübsen	40.00—45.00	Heu, gepreßt	—.—
Peluschken	—.—	Netzeheu, lose	—.—
Felderbsen	—.—	Netzeheu, gepr.	—.—
Viktoriaerbsen	21.00—24.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Folgererbsen	33.00—36.00		

Gesamttendenz: schwach. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 150 to, Hafer 30 to, Roggenkleie 15 to, Weizenkleie 15 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Braugerste und Hafer ruhig, für Roggen, Weizen, Mahlgerste, Roggen- und Weizenmehl schwach.

Warschau, 29. November. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 15 25—15,50, Einheitsweizen 25.00 bis 25,50, Sammelweizen 24,50—25,00, Einheitshafer 15,50 bis 16 00, Sammelhafer 14.00—14.50, Grützgerste 14.50—15.00, Braugerste 16,50—17,00, Speisefelderbsen 23,00—25.00, Viktoriaerbsen 25.00—30,00, Winterraps 47.00—49,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 120,00—135,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 130,00 bis 145,00, roher Weißklee 100,00—130,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 140,00—190,00, Luxus-Weizenmehl 43,00—48.00, Weizenmehl 4/0 38,00—43,00, Roggenmehl I 25,00—27,00, Roggenmehl II 20,00 bis 21,50, Roggenmehl III 20,00—21,50, grobe Weizenkleie 10,00—10.50, mittlere 9.50—10,00, Roggenkleie 9,00—9,50, Leinkuchen 21,50—22,00, Rapskuchen 16.00—16,50, Sonnenblumenkuchen 17,00—17,50, doppelt gereinigte Seradella —.—, blaue Lupinen 8,00—8,50, gelbe —,—, Peluschken 15,00—16,00, Wicke —.—.

Umsätze 1275 to, davon 322 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 29. November. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 21.00—21,50 Zł., Roggen 13.25—13,50 Zł., Mahlgerste 12.75—13,25 Zł., Braugerste 15,50—16 50 Zł., Felderbsen —.— Zł., Viktoriaerbsen 20,00—23,00 Zł., Hafer 11,75—12,50 Zł., Fabrikkartoffeln —,— Zł., Speisekartoffeln —.— Zł., Kartoffelflocken —.— Zł., Weizenmehl 70% —.— Zł., do. 65% —,— Zł., Roggenmehl 70%, —,— Zł., Weizenkleie 7,75—9,25 Zł., Roggenkleie 7,75—8,25 Zł.

Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: schwächer.

Berliner Produktenbericht vom 29. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 194,00—196,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 154,00 bis 156,00, Braugerste 170,00—180,00, Futter- und Industriegerste 161,00—168,00, Hafer, märk. 125,00—130,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 24,10—27,00, Roggenmehl 19,75—22,10, Weizenkleie 9,45—9,75, Roggenkleie 8,75—9,10, Raps —.—, Viktoriaerbsen 21,00—28,00, Kl. Speiseerbsen 20,00—23,00, Futtererbsen 14,00 bis 16,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —.—, Lupinen, blaue —.—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella —,—, Leinkuchen 10,10—10,20, Trockenschnitzel 8,90, Soya-Extraktionsschrot 10,10, Kartoffelflocken —.—.

Ruhiger Verlauf bei guter Preisbehauptung.

Hamburg. Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 29. Novbr. (Preise in Hfl. per 100 kg cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I per Dezember 4,95, Manitoba II per Dezember 4,85, Rosafé per Januar-Februar 4,40, Barusso per Januar-Februar 4,40; Gerste: Donaugerste per Dezember 3,80, Plategerste per Januar-Februar 3,75; Roggen: Plata per Januar-Februar 3,70; Mais: La Plata per November 3,32½, Donau/Galfox per November 3,25; Hafer: Plata Unclipped faq per Januar-Februar 3,40, Plata Clipped per Januar-Februar 3,60; Weizenkleie: Pollards 3,25, Bran 3,25.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 29. November. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 437 Rinder (darunter 55 Ochsen, 113 Bullen, 269 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 445 Kälber, 1820 Schweine, 251 Schafe; zusammen 2953 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch. ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 60—66, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 48—54, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 38—44, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 30—36.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 50—52, vollfleisch., jüngere 44—48, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 36—40, mäßig genährte 30—34.

Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgewicht 56—60, Mastkühe 44—50, gut genährte 26—34, mäßig genährte 18—24.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 60—66, Mastfärsen 48—54, gut genährte 38—44, mäßig genährte 30—36.

Jungvieh: gut genährtes 32—36, mäßig genährtes 26—30.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 66—70, Mastkälber 56—60, gut genährte 52—54, mäßig genährte 40—50.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel —,—, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 46—50, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —,—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 102 bis 104, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 96—100, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 90—94, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 80—88, Sauen und späte Kastrate 82—90, Bacon-Schweine —.—.

Marktverlauf: ruhig.

Warschauer Viehmarkt vom 29. November. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen 60—70; junge Mastochsen 75—80; ältere, fette Ochsen —.—; Mastkühe —.—; abgemolkene Kühe jeden Alters 50—55; junge, fleischige Bullen —.—; fleischige Kälber —,—, gut genährte Kälber 80—85; kongreßpolnische Kälber —,—; Schafe —.—; Speckschweine von über 150 kg 105—115, von 130—150 kg 90—105; fleischige Schweine von 110 kg 75—90.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 29. November. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —.—, ältere —.—, sonstige vollfleischige, jüngere 24—26, fleischige —.—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 29—31, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 26—28, fleischige 22—24. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 26—28, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 22—24, fleischige 17—20, gering genährte bis 10—12. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 29—31, vollfleischige 26—28, fleischige 20—23. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 12—15. Kälber: Doppellender bester Mast —, beste Mast- und Saugkälber 35—40, mittlere Mast- u. Saugkälber 30—33, geringe Kälber 10—15. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Weide- und Stallmast 25, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe —.—, fleischiges Schafvieh —,—, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 43—44, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 41—42, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 39—40, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 36—38, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.—, Sauen 35—37.

Bacon-Schweine 27.

Auftrieb: 7 Ochsen, 56 Bullen, 164 Kühe; zusammen 227 Rinder, 95 Kälber, 38 Schafe, 2303 Schweine.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Ausgesuchte Färsen werden über Notiz bezahlt.

Marktverlauf: Rinder ruhig; Kälber ruhig; Schafe geräumt; Schweine ruhig.

Berliner Viehmarkt vom 29. November. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1185 Rinder, darunter 201 Ochsen, 372 Bullen, 612 Kühe und Färsen, 2564 Kälber, 3107 Schafe, — Ziegen 10 771 Schweine, 340 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) —.—, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 30—32, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 25—28, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 20—23. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 27—28, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 25—27, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 23—25, d) gering genährte 20—22. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts —.—, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 18—22, c) fleischige 15—17, d) gering genährte 9—14. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 30—31, b) vollfleischige 26—29, c) fleischige 20—24. Fresser: 15—21.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —.—, b) feinste Mastkälber 38—46, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 25—38, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 16—22.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —.—, 2. Stallmast 31—32, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 28—30, 2. 20—22, c) fleischiges Schafvieh 25—27, d) gering genährtes Schafvieh 16—24.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. —.—, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 42—43, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 40—42, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 37—39, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 35—36, f) Sauen 36—38.

Ziegen: —.—.